

# Thorner Presse.



## Bezugspreis:

für Thoren Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Postgeb.

## Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Katharinenstraße 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

## Anzeigenpreis:

die Beilagspaltze ober deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thoren, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Hagenstein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 107.

Freitag den 8. Mai 1903.

XXI. Jahrg.

## Wahlaufruf der konservativen Partei.

Die „Konservative Korrespondenz“ veröffentlicht den Wahlaufruf der konservativen Partei, der wie folgt lautet:

Die Neuwahlen stehen bevor. Der zukünftige Reichstag wird sich in erster Linie mit der Neuordnung unserer Handelsbeziehungen zu beschäftigen haben. Die konservative Partei hat seit dem Abschluß der geltenden Handelsverträge unablässig betont, daß diese Verträge in ungerader Weise die Landwirtschaft benachteiligen und die Kraft des ganzen Staates durch Schwächung der landwirtschaftlichen Bevölkerung beeinträchtigen. Wenn die konservative Partei auch an sich nicht unbedingt gegen langfristige Handelsverträge ist, so wird sie demgemäß doch nur solchen Verträgen ihre Zustimmung geben, welche der Landwirtschaft wesentlich bessere Existenzbedingungen bieten und ihr ermöglichen, neben der Industrie und dem Handel wirtschaftlich gleichmäßig zu gedeihen.

Die konservative Partei hat, ihrer Tradition folgend, die Erhaltung der vollen Wehrkraft unseres Volkes zu Lande und zu Wasser stets als ihre Aufgabe erachtet, in dem Bewußtsein, daß Deutschlands Machtstellung und die Erhaltung einer friedlichen Entwicklung vornehmlich auf seiner Wehrhaftigkeit zu Lande und auch auf seiner Seemacht beruht. Daher wird die konservative Partei auch ferner für die Erhaltung unserer Armee in ihrer alten Bedeutung und Tüchtigkeit eintreten und wird auch die Entwicklung der Marine in einer unseren Handelsbeziehungen und unseren Finanzen entsprechenden Weise fördern.

Eine sparsame Verwaltung der Finanzen des Reiches und der Einzelstaaten, eine pflegliche Behandlung der Einnahmequellen des Staates, sowie eine Beschränkung der Ausgaben auf das notwendige und zweckmäßige unter Vermeidung jedes Luxus wird unsere Unterstützung finden. Wir wünschen die Finanzkraft des Reiches thunlichst auf die Grundlage selbstständiger Einnahmequellen gestellt zu sehen, damit nicht durch die fortwährend gesteigerten Zuschüsse der

Einzelstaaten deren eigene Steuerkraft und damit schließlich ihre politische Selbstständigkeit, welche eine der Voraussetzungen des föderativen Charakters des Reiches ist, gefährdet werden.

Gegen ihren Grundsätzen, zählt die konservative Partei die Erweckung, Erhaltung und Kräftigung der christlichen Lebensanschauung zu ihren vornehmsten Aufgaben. Sie ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß sich die wirtschaftlichen und sozialen Probleme nur auf dem Boden des wahren Christentums unter einer kräftigen Monarchie lösen lassen. Sie wird deshalb auch für die Erhaltung und Stärkung der staatlichen Autorität nach wie vor eintreten und jede Beeinträchtigung der Prerogative der Krone bekämpfen.

Die konservative Partei hat die großgedachte Sozialpolitik Kaiser Wilhelm I. mit voller Ueberzeugung und Begeisterung unterstützt. Die Hebung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterklassen ist mit Erfolg unter bedeutenden finanziellen Opfern der Arbeitgeber und des Staats in Angriff genommen worden und soll weiter fortgeführt werden. Die mißliche Lage der Mittelstände, der landwirtschaftlichen kleinen und mittleren Besitzler, des Handwerker- und Kleingewerbestandes, erheischt jedoch, daß eine richtige Sozialpolitik vor allem hier einsetzt und diesen schwer um die Existenz kämpfenden Klassen wirksam beisteht. Es müssen also auch Schutzwehren für Handwerk und Kleingewerbe gegen großkapitalistische Auswüchse und undenkliche Verletzung von Treu und Glauben im Geschäftsverkehr geschaffen werden. Diese allein richtige und segensreiche Sozialpolitik steht im grundsätzlichen Gegensatz zu den Tendenzen der Sozialdemokratie, welche die arbeitenden Klassen gegen alles Bestehende, gegen alle Grundlagen des Staats aufhebt, ohne ihre Lage zu verbessern. Daher ist auch der Kampf gegen die Sozialdemokratie eine wichtige Aufgabe der konservativen Partei, die nach wie vor bereit ist, die Regierung in der Handhabung und Verstärkung staatlicher Machtmittel gegen das gewerksmäßige Untergraben göttlicher und weltlicher Autorität und des Friedens der Bevölkerung nach

Kräften zu unterstützen. Die konservative Partei wird deshalb ihre Haltung gegenüber anderen Parteien, wesentlich auch nach deren Verhalten gegenüber der Sozialdemokratie einrichten. Auch in den Einzelausgaben muß die fortschreitende Förderung der produktiven Arbeit in Landwirtschaft, Handwerk und Gewerbe, wie dies in der abgelaufenen Legislaturperiode mit Erfolg von der konservativen Partei vertreten worden ist, so auch in Zukunft unausgesetzt im Auge behalten werden.

Eine Neuordnung der gesetzlichen Bestimmungen über die Volksschulunterhaltung auf gerechter und billiger Grundlage unter voller Wahrung des bestehenden christlichen konfessionellen Charakters der Volksschule ist, soweit solche — wie in Preußen — notwendig, eine dringende Aufgabe der Gesetzgebung, an welcher unsere Partei mitzuarbeiten hat.

Nach diesen Grundsätzen und Ueberzeugungen ist die deutsche konservative Partei entschlossen, unter Wahrung ihrer bewährten geschichtlichen Ueberlieferung auch fernerhin für die Macht der Monarchie und unser Volk ihre Kraft einzusetzen und zu kämpfen unter dem alten Wahlspruch: „Vorwärts mit Gott für Kaiser und Reich, für Fürst und Vaterland.“

Berlin, im Mai 1903.

Der Vorstand  
der Partei der deutschen Konservativen.

## Politische Tageschau.

Handelsminister Müller hat in Magdeburg der dortigen Handelskammer einen Besuch abgestattet und auf die Vergrößerungsaussprache des Vorsitzenden mit einer längeren Rede erwidert, in welcher er wiederholt die Notwendigkeit betonte, daß der Kaufmannsstand sich lebhafter als bisher an den öffentlichen Angelegenheiten beteiligen müsse, wenn er nicht zu kurz kommen wolle. Weiter hob er hervor, daß sich diejenigen Kreise, die durch die Verlegung auf Anschaltung des Zwischenschaltels geschädigt werden, konzentrieren müßten. Konzentration unter thunlichster Aufrechterhaltung der Individualität der

einzelnen Glieder sei das Ziel, auf das wir loszutreten müßten. Schließlich gab der Minister der Hoffnung Ausdruck, daß die schlimmsten Jahre des wirtschaftlichen Niedergangs hinter uns liegen.

Der Marsellier Dockarbeiterstreik ist am Dienstag durch Wiederanfuhr der Arbeit beendet worden.

Das Kriegsgericht von Orleans sprach dem Soldaten Boisin, der acht Jahre unschuldig im Zuchthaus gesessen hatte und dann im Revisionsverfahren vom Kriegsgericht in Le Mans freigesprochen worden war, eine Geldentschädigung von 40 000 Francs zu. Außerdem ordnete das Gericht den öffentlichen Anschlag des Urteils in Cherbourg, Le Mans und Orleans und die Bekanntgabe des Urteils im Staatsblatt und fünf von Boisin zu bezeichnenden Zeitungen an.

Aus Finnland ausgewiesen wurde der „Stockholms Tidningen“ zufolge der Chefredakteur des finnischen Blattes „Päivälehti“ E. Erko.

In Venezuela dürfte es demnächst zu neuen Kämpfen kommen, die vielleicht endlich über das Schicksal des Landes entscheiden. General Matos ist in Barquisimeto angekommen, wo sich 2000 Aufständische zusammengezogen haben. Die Regierung hat 4 Truppenkörper in einer Gesamtstärke von 7500 Mann entsandt, um die Stadt einzuschließen. Man erwartet einen Angriff. Matos' Lage wird nach dem Bureau Reuters als hoffnungslos angesehen. — Der deutsche Gesandte, sowie der britische und italienische Botschafter in Washington erhielten nunmehr nach dem Wolffschen Bureau die Ermächtigung, mit dem amerikanischen Gesandten Bowen das Protokoll zu unterzeichnen, nach welchem die Frage der Vorzugsbehandlung dem Haager Schiedsgericht unterbreitet werden soll. — Der König von Spanien ernannte zum Oberschiedsrichter in der gemeinsamen Kommission zur Prüfung der unerledigten schwedisch-norwegischen Reklamationen gegen Venezuela den spanischen Gesandten in Caracas, Robert de Ayala.

## Das Fuchschchen.

Roman von B. von der Lauden.  
(Nachdruck verboten.)

(33. Fortsetzung.)

„Nein, meine Eltern haben unbegreiflich unvorsichtig und gegen uns rücksichtslos gehandelt, um mich nicht schärfer auszunutzen, und Du bist in ihre Fußstapfen getreten, indem Du uns das Geschöpf ins Haus bringst.“

„Mama!“

Leichte Schritte im Nebenzimmer hinderten ihn, weiter zu sprechen, er wußte, es war Monika, welche, wie täglich um diese Stunde, die Vorhänge dort herabließ — wie gern hätte er es ihr erpart, in dieser Gegenwart die grausame Wahrheit zu erfahren, aber da stand sie schon mitten in dem großen, brunkvollen Gemach, von einem gedämpften Halblicht umgeben, und durch die schmalen Spalten der braunseidenen Vorhänge stahlen sich ein paar Sonnenstrahlen und glitten schmeichelnd über das rothhaarige Köpfchen und an der zarten Gestalt auf und nieder.

„Komm her!“ sagte Frau Anna mit ihrer wohlklingenden Stimme; Monika folgte der Aufforderung und trat in den Rahmen der Thür; jetzt, wo das volle Tageslicht auf sie fiel, konnten alle sehen, daß sie noch bleicher war als sonst und daß ihre dunklen Augen mit einem unsicheren Blick von der vornehmen Gestalt dort im Lehnstuhl zu Donna Euphemia und zu dem alten Renninger hinüberglitten, zuletzt aber auf Paul haften blieben.

„Mag denn der Schlag, wenn er fallen muß, rasch fallen!“ Dieser Gedanke schoß Paul blitzschnell durch den Kopf, und ehe einer der übrigen das Wort ergreifen konnte, näherte er sich Fuchschchen und sagte mit gekämpfter Stimme:

„Fräulein Monika, ich habe Ihnen eine Mitteilung zu machen, die tief und bedeutungsvoll in Ihr Leben eingreifen wird.“

Sie entgegnete nichts, aber ihre Brust hob und senkte sich rascher.

„Ihr Vater ist nicht todt, wie man geglaubt hat“, fuhr er dann fort, „er lebt und macht seine Ansprüche auf Sie geltend.“

Monika starrte ihn an, als rede er in Märchen zu ihr, ein Zittern flog durch ihre Gestalt, sie schlug die Hände vor's Gesicht und leuchtete sich an den Thürposten — mit einem Schritt ist Paul an ihrer Seite und, unbekümmert um die andern, legt er den Arm um ihre Gestalt, sie zu stützen. Das Mädchen weiß sich das Empfinden nicht zu denken, das sie bei dieser Verührung feltam überkommt, es ist fast etwas von dem Gefühl des Geborgenseins bei herannahender Gefahr, aber noch ehe sie sich darüber klar geworden, schnellte sie empor und tritt zurück; sie will nicht diese Verührung, nicht diesen Schuß, nicht von ihm, ihre Hände gleiten vom Gesicht und beinahe feindselig blicken ihre Augen ihn an; er beißt die Zähne in die Unterlippe, auch in seinem Dergen gährt es wie Groll empor — kann sie denn garnicht verzeihen und vergessen?

„Ihr Vater war heute morgen bei mir“, fährt er dann fort. „Es wird Ihnen nicht leicht werden, sich in die Lebenssphäre, der er angehört, hineinzufinden.“

Monika fühlte das Blut in ihre Wangen steigen, sie fühlte die Augen der Anwesenden auf sich ruhen und sie ahnt instinktiv, daß es etwas schweres, trauriges, etwas tief einschneidendes sein wird, was sie erfahren soll; in ihrem Blick liegt eine stumme und, mehr als sie ahnt, eine angstvolle Frage.

„Ihr Vater ist Schlichter in einem Zirkus.“

Die Hände des Mädchens, die halb in den Falten des Kleides verborgen sind, klammerten sich krampfhaft in den Stoff.

„Sie sehen“, begann der Kaufherr, zum erstenmal das jahrelang gebrachte Du nicht mehr anwendend, „wie gerechtfertigt unsere Vorsicht Ihrer Herkunft gegenüber war, und Sie werden es begreiflich finden, wenn es mein und meiner Familie Wunsch ist, daß Sie unser Hans noch im Laufe dieses Tages verlassen.“

„Ich bitte Dich, Vater, halt ein!“ rief Paul Renninger. „Gehen Sie, Monika, ich will nicht länger dulden, daß man Sie kränkt und beleidigt.“

Respektvoll, als gälte es einer Dame der ersten Klasse, trat er an ihre Seite und öffnete ihr die Thür, die auf den Korridor führte. Ohne noch einen Blick auf die Zurückbleibenden zu werfen, schritt sie hinaus und eilte in ihr ödes, trostlos kahles Stübchen. Hier ganz allein und ungesehen, brachen sich all die leidenschaftlichen Erregungen, die in dieser letzten Stunde über das junge Geschöpf gekommen, in einem halbunterdrückten, schmerzvollen Ausruf Bahn; mit verkränkten, hochgehobenen Armen, das Gesicht darauf gepreßt, lehnte sie an der Wand und kämpfte vergebens gegen das krampfhafteste Schluchzen und die brennenden Thränen, die ihr in die Augen ließen.

Aber je mehr sie bemüht war, sich über ihre Lage und ihre Zukunft Klarheit zu schaffen, um so verworrener wurde es in ihrem Kopf, zuletzt setzte sie sich auf den Stuhl am Fenster, strich die Haare aus der Stirn, trocknete ihre feuchten Augen und blickte ganz still hinauf in den blauen, klaren Oktober-

himmel, die Hände zwischen den Knien gefaltet und den Kopf an die steinerne Fenstereinfassung gelehnt. Es war ein schöner Herbsttag; Sonnenschein lag über der Welt und weiße Wölflchen segelten am Horizont. Monika folgte ihnen mit den Augen, das Herz bewegt von den widerstreitendsten Empfindungen — Schmerz, Erbitterung und ein heimliches Bangen vor der ganz neuen und fremden Zukunft, die sich vor ihr aufthat.

Kaufherr war ihr Vater; ihr Herz zitterte vor geheimer Sorge, wenn sie an diesen ihr so gänzlich fremden Vater und seinen unsterblichen, abenteuerlichen Verstand dachte.

„Kaufherr!“

Monika seufzte wie in innerem, qualvollem Weh, aber dann richtete sie sich mit festem Entschluß auf, die Zeit des Träumens war vorüber, mußte vorüber sein. Das Leben mit seinen Kämpfen trat an sie heran, jetzt galt es, zu zeigen, daß die Lehren der theuren Heimgegangenen nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen.

„Die Verhältnisse passen sich nicht uns an, wir müssen uns in die Verhältnisse hineinpassen!“ pflegte der Sanitätsrath zu sagen. Sie ließ den Blick durch den schmucklosen Raum gleiten, sie dachte daran, was sie in diesem Hause gelitten und wie brennend sie sich hinausgeschaut. Dieser Wunsch war ihr un erfüllt, wenn auch in anderer Art, als sie gehofft; feig und kleinlich wäre sie sich selbst erschienen, hätte sie auch nur einen Moment gezaudert, den Weg zu gehen, der sich vor ihr aufthat, hätte sie denen, die sie so lieblos hinausgeschoben, auch nur mit einem Blick verrathen, daß ihr junges Herz zitterte.

Nach ordnete sie ihre Habseligkeiten, packte dieselben in ihren hübschen Koffer, den der

# Deutsches Reich.

Berlin, 6. Mai 1903.

Ihre Majestät die Kaiserin reist mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise am 13. d. Mts. von Potsdam nach Schloß Urville, wo am 14. nachmittags auch der Kaiser, von Straßburg kommend, eintrifft. Der Aufenthalt des Kaiserpaars in Urville ist bis zum 19. und die Rückkehr nach dem Neuen Palais bei Potsdam am 21. früh in Aussicht genommen.

Die neugeborene Tochter der Prinzessin Luise von Toskana wurde Dienstag Abend in der Hauskapelle der Villa Toskana zu Lindau getauft und erhielt die Namen Anna Monica Pia. Die Taufe wurde von dem Dekan Anbele unter Assistenz des Kaplans Ruhn vollzogen. Die Großherzogin hob die Prinzessin selbst aus der Taufe. Ueber die Zukunft der Prinzessin und die durch die Geburt einer Tochter geschaffene Lage bemerkte die „Dresd. Nachr.“, daß nach dem deutschen bürgerlichen Gesetz, das dem Kronprinzen die Sorge für das Kind zuspricht, und nach dem sächsischen Hausgesetz, das den König an Stelle des Vormundschaftsgerichts setzt, die rechtliche Stellung der neugeborenen Prinzessin völlig geklärt erscheine. Dem in letzter Zeit aufgelauchten Gerücht gegenüber, daß Prinzessin Luise nur scheinbar mit Giron gebrochen habe, sei darauf hinzuweisen, daß die Ausöhnung der Prinzessin mit der toskanischen Familie nur unter der Bedingung erfolgt ist, daß Giron für die Prinzessin nicht mehr existiert. — Nach dem „Frank. Kur.“ liegen über die Zukunft der Prinzessin derzeit keinerlei bestimmte Absichten der Höfe von Dresden, Wien und Salzburg vor. Die herrschende Meinung gehe jedoch dahin, daß die Prinzessin nach ihrer Niederkunft sich für einige Zeit wieder in eine Heilanstalt zur Wiedergenesung oder in ein geistliches Institut, wobei nicht an ein Kloster gedacht ist, begeben wird, um später dauernden Aufenthalt auf einem toskanischen Schloße (es verlautet noch immer Schlackenwerth bei Karlsbad) zu nehmen. Hier soll dann seiner Zeit ein Wiedersehen der Prinzessin mit ihren Kindern ermöglicht werden. Ein Aufenthalt der Prinzessin in Sachen ist und bleibt im beiderseitigen Einverständnis für immer ausgeschlossen.

Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: von Prikelwitz, Oberst mit dem Range eines Brigadeführers, Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, von der Stellung als militärischer Begleiter des Kronprinzen des deutschen Reichs und Kronprinzen von Preußen kaiserliche und königliche Hoheit entzogen und, unter Befehlung in dem Verhältnis als Flügeladjutant Sr. Majestät, zum Kommandeur der 40. Inf.-Brigade ernannt. von Oppen, Major und Bataillonskommandeur im 1. Garderegiment zu Fuß, zum persönlichen Adjutanten Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen des deutschen Reichs und Kronprinzen von Preußen ernannt, in welchem Verhältnis derselbe die Uniform des 1. Garderegiments zu Fuß zu tragen hat. von Stillsnagel, Oberleutnant, bisher a. l. s. des

Sanitätsrath ihr einmal zu einer gemeinsamen Reise geschenkt, stellte den Dompfaffen, den Bauer sorgfältig mit einem Tuch umhüllt, darauf, ergriff ihre kleine Handtasche, die einige Schmuckgegenstände und den Rest ihres Taschengeldes barg — das letzte, was der Sanitätsrath ihr gegeben — setzte ihr Trauerhütchen auf und war fertig, die Pilgerfahrt ins Leben — in welches Leben! — anzutreten. Von dieser Stätte und diesem Hause zu scheiden, wurde ihr nicht schwer, am liebsten wäre sie gegangen, ohne irgend jemand von der Familie zu sehen; aber ihre vornehme Denkungsweise verbot ihr das und so ging sie festen Schrittes noch einmal in das Wohnzimmer hinüber. Es war zwischen vier und fünf Uhr nachmittags, und der Kaufmann mit seiner Frau und Tante Euphemia saßen am Kaffeetisch.

„Ich komme, Ihnen Lebewohl zu sagen“, sagte Monika ruhig.

Und ohne noch ein weiteres Wort des Abschieds hinzuzufügen, verließ sie bald wieder das Zimmer. Als sie dann die Treppe hinabstieg, begegnete sie Paul.

„Sie gehen schon?“ rief er ihr entgegen.

„Ich wollte Sie eben im Kontor auffuchen, Ihnen Adieu zu sagen, Herr Renninger“, sagte sie, „es wäre unhöflich gewesen, so das Haus zu verlassen. — Ferner wollte ich Sie um die Adresse meines Vaters bitten.“

„Aho nur Ihrem Höflichkeitsgefühl hätte ich dieses Lebewohl zu danken gehabt?“ entgegnete er mit leichter Ironie.

„Die Adresse Ihres Vaters? Fragen Sie im „Goldenen Schwan“ nach Mister Cartwright. Wenn Sie mir gestatten wollen, Sie zu begleiten.“

„Ich danke Ihnen, Herr Renninger — ich gehe lieber allein.“ (Fortsetzung folgt.)

1. Garderegiments zu Fuß, zweiter militärischer Begleiter des Kronprinzen des deutschen Reichs und Kronprinzen von Preußen kaiserliche und königliche Hoheit, zum zweiten persönlichen Adjutanten Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit ernannt, in welchem Verhältnis derselbe die Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß zu tragen hat.

— Zum Direktor des Konfistoriums der Provinz Hannover ist der Landrath Heinrich in Göttingen ernannt worden.

— In Berlin ist heute der deutsche Rastfahrgesellschaftsverband, der sich besonders mit der Beschränkung der Polizeistunde und mit der Regelung des Stellenvermittlungswesens beschäftigt. Mit dem Kongress ist eine Fachausstellung verbunden.

— Am Sonntag wird die Berliner Verkehrsdeputation nach Elberfeld und Barmen gehen, um die dortige Schwebebahnanlage zu studieren. Der Deputation, die auch die Verkehrsanlagen von Köln und Düsseldorf besichtigen will, wird sich der Bürgermeister Reichle anschließen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Durch die Presse geht eine Meldung, wonach der wegen Tödtung eines Eingeborenen in Deutsch-Südwestafrika zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilte Prinz Prosper Arenberg begnadigt sein soll. Wir sind zur der Erklärung ermächtigt, daß die Meldung unrichtig ist. In den unläufigen Gerüchten gab möglicherweise der Umstand Anlaß, daß den zuständigen Militärgerichten ein Antrag wegen Wiederaufnahme des Verfahrens vorliegt.

Münster, 6. Mai. Der Provinziallandtag beschloß die Errichtung eines neuen Museums am Domplatz. Die Kosten werden auf 370 000 Mk. veranschlagt.

## Kaiser Wilhelms Abreise von Rom.

Kaiser Wilhelm und die kaiserlichen Prinzen verließen das Palais der Königin-Wittve Margherita am Mittwoch Mittag um 3 Uhr 45 Minuten in zwei Wagen mit Klirrasseerorte. Sie passirten die Porta Pinciana, fuhren auf der Via Nomentana und dem Viale Parioli nach dem Ponte Molle, sodann an dem Tiber entlang und kehrten auf dem Viale Angelico nach dem Stadtviertel Prati di Castello zurück. Von dort begaben sie sich über die Ponte San Angelo, den Corso Vittorio Emanuele, die Piazza Venezia und die Piazza Magnanapoli nach dem Quirinal zurück, wo sie um 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr eintrafen. Auf dem ganzen Wege wurden die hohen Herrschaften von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt. — König Viktor Emanuel ließ dem Reichskanzler sein Bild überreichen. — Der Minister des Äußeren Morin stattete nachmittags dem Reichskanzler Grafen v. Bülow einen längeren Besuch ab.

Se. Majestät der deutsche Kaiser ist nachmittags 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nach Donauerschiffen abgereist. Eine zahlreiche Volksmenge hielt die Straßen vom Quirinal zum Bahnhofsplatz. Im Innern des Bahnhofs halte die 4. Kompagnie des 94. Infanterieregiments mit Fahne und Musik Aufstellung genommen, um die militärischen Ehren zu erweisen. Kurz vor 5 Uhr fanden sich die Spitzen der Behörden und die übrigen Deputirten auf dem Bahnhof ein. Um 5 Uhr verabschiedeten sich der Kaiser, der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich von der Königin. Dann wurde die Fahrt nach dem Bahnhof angetreten. Dem Zuge voran ritt eine Schwadron Klirrasseer, dann folgte ein Wagen mit den Herren vom Dienst und hierauf ein halbverdeckter Galawagen in dem der Kaiser und König Viktor Emanuel Platz genommen hatten. Dann folgten zu Wagen der Kronprinz mit dem Herzog von Aosta und dem Grafen von Turin, weiter Prinz Eitel Friedrich mit dem Herzog der Abruzzen und dem Herzog von Genoa. Nach einer zweiten Schwadron Klirrasseer schlossen sich die Wagen des Reichskanzlers Grafen von Bülow, des Feldmarschalls Grafen von Baldersee, der Generale Ponziovalgia und Brasati und des übrigen Gefolges an. Auf dem ganzen Wege brach die Menge in stürmische Hochrufe aus. Die Monarchen sowie die Prinzen trafen um 5 Uhr 25 Min. auf dem Bahnhof ein. Das vor dem Bahnhofspforte aufgestellte Musikkorps spielte beim Erscheinen der allerhöchsten Herrschaften die deutsche Hymne. In dem Fürstenzimmer des Bahnhofs verweilten der Kaiser, der König und die Prinzen einige Zeit und unterhielten sich mit Zanardelli, den Ministern, den Unterstaatssekretären, dem Bürgermeister und anderen hohen Würdenträgern. Se. Majestät Kaiser Wilhelm reichte allen Anwesenden die Hand und sprach dem Bürgermeister gegenüber seine hohe Befriedigung über die Aufnahme in Rom aus. Darauf begaben sich die Herrschaften nach dem Innern des Bahnhofs. Die Musik der Ehrenkompagnie intonirte die deutsche Hymne, während die Soldaten präsentirten. Die

Monarchen, gefolgt von den Prinzen, schritten alsdann die Front der Ehrenkompagnie ab und kehrten hierauf zu den Ministern zurück. Der Kaiser nahm nunmehr in herzlicher Weise von den Ministern und den übrigen Herren Abschied, wandte sich sodann zu den Prinzen und umarmte und küßte mehrmals den König. Sodann bestieg der Kaiser den Eisenbahzug, der sich sofort um 5 Uhr 45 Minuten in Bewegung setzte, während die Musik die deutsche Hymne spielte. Vom Fenster aus grüßte Se. Majestät nochmals mit der Hand. Im Innern des Bahnhofs hatten 500 deutsche Pilger Aufstellung genommen, die, als der Kaiser den Zug bestieg, nach dem Gesang der deutschen Hymne in enthusiastische Hochrufe auf den Kaiser ausbrachen. Sobald der Zug den Bahnhof verlassen hatte, schritt der König noch einmal die Front der Ehrenkompagnie ab und bestieg sodann nach herzlicher Verabschiedung von dem Ministerpräsidenten und den Vertretern der Behörden mit dem deutschen Kronprinzen einen Wagen. In den folgenden Wagen nahmen Prinz Eitel Friedrich und die italienischen Prinzen mit ihrem Gefolge Platz. Um 6 Uhr traf der königliche Zug, von Klirrasseer eskortirt, wieder im Quirinal ein, wo eine große Volksmenge dem Könige und den Prinzen nochmals stürmische Kundgebungen darbrachte.

Die römischen Blätter widmen dem Kaiser herzliche Abschiedsgrüße. „Die Capitale“ hebt nochmals hervor, daß der dem Kaiser bereite Empfang und die spontanen begeisterten Kundgebungen das wahre Empfinden des Volkes zum Ausdruck brachten. Dies erklärte sich daraus, daß die Allianz mit Deutschland für die Italiener eine Sache des Gefühls und der Ueberzeugung sei. Die Italiener freuten sich, sich mit einer Nation verbunden zu wissen, welche soviel zum Fortschritt in der Welt beitrage, sie bewunderten in Kaiser Wilhelm II. den intelligenten Herrscher, der würdig sei, an ihrer Spitze zu stehen. — Das „Giornale d'Italia“, das auf seiner ersten Seite das Bild der Kaiserin bringt, schreibt: Die Feste sind abgeschlossen, aber im Herzen des Volkes bleibt die Liebe und die ehrwürdige Sympathie bestehen, welche es an den mächtigen Souverän Deutschlands bindet. Dem Volke entgegen natürlich die diplomatischen Beweggründe, wenn es solche giebt, die den Besuch veranlaßt haben; aber das ist für dasselbe ohne Bedeutung. Das Volk weiß, daß Kaiser Wilhelm ein wahrer Freund ist, daß er den unwiderstehlichen Zauber Roms empfindet, daß er die Sprache seiner Geschichte, Kunst und Legende versteht und weiß, daß er sich hier unter einem Volke befindet, das ihn liebt. Dies genügt, daß Rom noch eine Seite im goldenen Buch seiner Glückstage beschreibe.

Wie der „Popolo Romano“ meldet, hat am Dienstag Abend auf dem Kapitol Se. Majestät der Kaiser unter lebhaftem Beifall dem Bürgermeister zugetrunken mit den Worten: „Auf Ihr Wohl und auf das Wohl der Bürger Roms!“

Ueber die Unterredung des Kaisers mit dem Papst tauchen allerlei Gerüchte auf. Der „Germania“ wird aus Rom gemeldet, daß die Unterredung geheim war und alles darüber gemeldete Sumbug ist. Der Papst empfing den Kaiser auf der Schwelle seines geheimen Audienzimmers und ging dem Kaiser entgegen. Der Kaiser machte zwei Verbeugungen, ergriff beide ihm dargebotenen Hände des Papstes und bengt sich tief auf dieselben, sodas seine Stirn die Hände berührte, und der Kaiser begab sich mit dem Papst in das Audienzimmer. Nach einer Unterredung von 25 Minuten wurden die Prinzen durch den Kaiser vorgestellt; sie standen, während der Papst saß. Nach dem Empfang erklärte der Kaiser dem Erzbischof von Freiburg: „In hohem Grade war ich erfreut, Seine Heiligkeit in so außerordentlich blühender Gesundheit angetroffen zu haben; ich kann nur zu Gott beten, daß er Seine Heiligkeit noch recht lange erhalten möge zum Heile der ganzen Welt.“

## Ausland.

Paris, 6. Mai. Das internationale Zentralbureau für Bekämpfung der Tuberkulose hielt gestern nachmittags unter Vorsitz des ehemaligen Präsidenten Casimir Perier seine Eröffnungssitzung ab, welcher auch die Professoren Leyden- und Hannover-Berlin und Schrötter-Wien bewohnten. Casimir Perier hielt eine längere Ansprache, worin er die anwesenden Delegirten als Vorhut der mächtigen Friedensarmee begrüßte, welche unter ihrer Fahne Geister und Herzen der denkenden Menschheit versammelte zu einmüthiger Barmherzigkeit und Solidarität. Sodann wurden die Mitglieder im Stadthaus empfangen, wo der Präsident des Gemeinderaths sie bewillkommnete.

## Provinzialnachrichten.

o Schönsee, 6. Mai. (Die „ewigen Bächter“ von Müßdorf) sind jetzt endlich zu Grundbesitzern aufgeführt. Die Umsiedelungskommission hat jetzt mit ihnen Verträge abgeschlossen, durch welche den Ansiedlern die bisher gepachteten Grundstücke als Rentengüter übereignet werden.

o Gollub, 6. Mai. (Gendarm-Dienstwohnung.) In Elgischewo soll noch in diesem Jahre ein Dienstwohnung für den jetzt in Lenga stationirten Grenzgendarmen erbaut werden.

o Briesen, 6. Mai. (Konkurrenz zur Brämirung bäuerlicher Wirtschaften.) Der Herr Landrathsamtsverwalter fordert die Kleinrentbesitzer und Bächter des Kreises auf, sich an der von der Landwirtschaftskammer angeschriebenen Konkurrenz zur Brämirung bäuerlicher Wirtschaften zu betheiligen. Es sollen drei Preise im Gesamtbetrage von 600 Mark gewährt werden.

o Culmer Stadtverwaltung, 5. Mai. (Chausseebau mit Steinpflaster.) Verkehr an der Grenzer Ladestelle.) Nachdem zwei Niedermuschausseebau, die Strecken Culm-Schöneich und Bodwisch-Or. Lunau, Steinpflaster erhalten, ist man jetzt eifrig dabei, auch die Kreischaussee Bodwisch-Grenz mit Steinpflaster zu versehen. Die Firma Großer-Thorn liefert die veranschlagten 900 cbm Feldsteine per Kahn bis zur Grenzer Ladestelle. Die Steine kommen aus Rußland, wo sie billiger sind. Da die Ziegelei Sächsmann-Neuenburg an der Grenzer Ladestelle viele Ziegelfeine verladet, dort auch die Feldsteine verladen werden, und ferner Nehringer und Elbinger Kartoffelhändler mit Kähnen und Lohmen ankommen, herrscht seit Wochen viel Leben und Treiben.

König, 6. Mai. (Der Oberstaatsanwalt Petersen aus Marienwerder) ist heute hier eingetroffen. Er bezieht die Begleitung des Königer ersten Staatsanwalts Schweigger die Stelle auf dem Grundstück der städtischen Volksschule, wo kirchlich Theile der Leiche des Ernst Winter aufgefunden worden waren.

Flatow, 5. Mai. (Todesfall.) Der katholische Pfarrer Semrau, der wegen seiner Herzogspalte und seiner Gaffereindschaft in weiten Kreisen bekannt war, ist heute Nacht in Jarzewo gestorben.

o Gylfuhnen, 5. Mai. (Verurtheilung.) Der russische Unteroffizier Dabidenko wurde wegen Mordes, begangen im vorigen Jahre an dem russischen Wachtmeister Wschafsky, vom Kriegsgericht in Wilna zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, seine beiden Genossen, die Landwirthe Ernst und Subinski aus Rußisch-Monchen zu 20 bzw. 13 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Bromberg, 6. Mai. (Von den beiden von hier verschwundenen Unteroffizieren von der 3. Kompagnie 34. Füsilierregiments, ist einer, Unteroffizier Tische, in der Oberstraße in der Nähe der Militärbadanstalt als Leiche gefunden worden. Es liegt Selbstmord vor. Ueber den Verbleib des anderen Unteroffiziers ist noch nichts bestimmtes bekannt.

o Nowaraw, 5. Mai. (Selbstmord.) Am Dienstag erlöschte sich der Kammerunteroffizier Höpner der 9. Kompagnie des 140. Infanterieregiments mit seinem Dienstgewehr. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt.

o Posen, 5. Mai. (Seinen 101. Geburtstag) begeht am 8. Mai ein gewisser Anton Radowski hier. Der alte Mann, der schon seit langer Zeit schwer leidend ist, lebt hier von milden Gaben. Bis zu seinem 90. Jahre verdiente er sich seinen Lebensunterhalt als Kupfarbeiter.

o Posen, 6. Mai. (Buchdruckertag in Posen.) Von Sonnabend, den 2. Mai, bis Montag, den 4. Mai, fand in Posen die Jahresversammlung der Sektion 9 (Nordwest) der deutschen Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft, umfassend die fünf Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen und Schlesien, statt. Der Einladung des Vorstandes hatten zur Freude der hiesigen Vereinsgenossen zahlreiche Buchdruckermeister aus den genannten Provinzen Folge geleistet. Der Verhandlungen ging am Sonnabend Nachmittag die Hauptversammlung des Provinzialvereins Posener Buchdruckermeister voraus, die im Café Eldorado abgehalten wurde. In derselben führte Herr Krüger-Santer den Vorsitz und ließ die erschienenen Kollegen aus der Provinz willkommen. Dem Geschäftsbericht, den Herr W e r z b a c h-Posen erstattete, ist an einmüthig, daß die Mitgliederzahl des Vereins von 39 auf 46 angewachsen ist. Im Oktober soll im Provinzialmuseum zu Posen mit Hilfe des deutschen Buchdruckervereins, dessen korporatives Mitglied der Posener Verein geworden, eine Fachausstellung veranstaltet werden. Infolge der Gründung der Buchdrucker-Zinnung zu Posen mußte die Thätigkeit des Vereins eine Beschränkung erleben, was wiederum eine Aenderung der Statuten nöthig machte. Diese wurde nach dem Urtrage des Vorstandes vollzogen, dem Kassirer Decharge ertheilt und ein Vorstand aus fünf (bisher drei) Herren gewählt; dem Vorstand gehören an: Krüger-Santer, Merzbach-Posen, Matthias-Merckel, Grunwald-Bromberg und Kaiser-Filchue. Die nächste Hauptversammlung soll abermals in Posen stattfinden. Unter dem vollen Beifall der Anwesenden wurde es noch als großer Wunsch bezeichnet, daß jeder Unternehmer von Vereinigungsveranstaltungen hienzuverlangt, daß seine Leistungen in dem redaktionellen Theil der Zeitungen gelobt würden, noch ehe die Veranstellungen überhaupt stattgefunden hätten. In die Versammlung schloß sich abends 8 Uhr im gleichen Lokal der Begrüßungskommers, den die Buchdruckermeister der Stadt Posen ihren Gästen von der Sektion 9 boten. Am dem Kommerz nahmen auch Damen theil, im ganzen mochten 60 Personen anwesend sein. Zu Beginn der gemeinsamen Abendtafel begrüßte Herr W e r z b a c h-Posen die Erschienenen mit dem Wunsche, daß es ihnen in Posen wohlgefallen möge. Dann wechselten ernste und heitere Reden mit fröhlichen Gesängen, bis gegen Mitternacht die Tafel aufgehoben wurde, worauf man sich ins Café begab. — Am Sonntag, den Sonntag, wurde vormittags ein Morgenpaziergang in den schattigen Glacisanlagen Posens unternommen; um 11 Uhr begannen dann im Saale von Wblins Hotel die Verhandlungen der Sektion 9 (Nordost) der deutschen Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft. Es waren 44 Buchdruckermeister vertreten, die zusammen ca. 180 Stimmen hatten (auf 20 000 Mk. Lohnsumme entfällt 1 Stimme); die höchste Stimmenzahl, die auf einen der Anwesenden entfiel, war 23. Außerdem hatten 260 Mitglieder Vollmacht gefunden, sodas im ganzen 444 Stimmen gezählt wurden. Den Vorsitz führte der stellvertretende Vorsitzende der Sektion, Herr Otto K u t s a n -Breslau, der zunächst des verstorbenen Vorsitzenden Wilhelm Friedrich-Breslau in

Freunden Worten gedachte; der Wittve wurde in Begleitung des Generals angefaßt. Als Beisitzer wurden berufen die Herren Paul Domrowski-Thorn und Köppler-Sagan. Den Geschäftsbericht erstattete der Geschäftsführer der Sektion, H. K. u. r. Danach zählte die Sektion am Schlusse des letzten Jahres 695 Betriebe mit über 11000 Bollarbeitern. 128 Betriebsunfälle kamen zur Anmeldung, 95 von diesen hatten Erwerbsunfähigkeit unter, 33 Fälle über 13 Wochen zur Folge. In 10 Fällen lehnte die Genossenschaft eine Verpflichtung zur Rentenzahlung ab, in 23 Fällen verpflichtete sie sich zur Rentenzahlung. Die Kasse der Sektion war nach dem Bericht der Revisoren, der Herren Klammer-Breslau und Böhm-Breslau, in völliger Ordnung; sie hatte 5597 Mark Einnahme und 5437 Mark Ausgabe. Nach Erledigung von Wahlen, die amnestisch durch Amulation erfolgten, wurde die Einladung Stettins, im nächsten Jahre den Genossenschaftstag dort abzuhalten, mit Dank angenommen. Nach einem Frühstück folgte die Tagung des Kreisverbandes des deutschen Buchdruckervereins, der Herr Eilieu feld-Breslau präsierte. Es wurde die Lage des Gewerbes in den östlichen Provinzen eingehend besprochen, als nächstjähriger Versammlungsort wurde ebenfalls Stettin gewählt. Damit waren die Verhandlungen beendet. In Preußen unternahm die Teilnehmer am Buchdruckerstag mit ihren Damen eine Spazierfahrt nach dem Eichwald, woselbst der Kaffe eingekommen wurde. Nach der Rückkehr begann gegen 7 Uhr in Wilmers Hotel das Festessen an blumengeschmückten Tafeln. Bei munteren Reden, hellen Gläserklang und fröhlicher Tafelmusik stellte sich bald die beste Stimmung ein, die bis zum Schluß anhält. Am Montag fand dann noch ein gemeinsamer Ausflug nach dem Luftkurort Ludwigshöhe bei Wolchin statt, der ebenfalls in schönster Harmonie verlief. Diejenigen, die bis zum Abend noch nicht abgereist waren, gaben sich noch ein Stelldichein im Restaurant Mandel. — Mit Befriedigung können die Buchdrucker Wosens auf ihren von ihrem Mitkon getriebenen Genossenschaftstag zurückblicken; denn soweit dies die Abschiedsworte der Gäste erkennen ließen, nahmen alle den besten Eindruck von Wosens mit.

### Sofalnachrichten.

Thorn, 7. Mai 1903.

— (Militärisches.) Aus Anlaß von Kompaniebeschäftigungen beim Infanterieregiment Nr. 11 trifft am 15. d. Mts. der Inspektor der 1. Infanterieinspektion Generalleutnant v. Wittken hier ein und verbleibt bis zum 19. Mai, an welchem Tage die Abreise nach Marienburg erfolgt.

— (Zur Verstärkung der hiesigen Festungsanlagen) trifft am 8. d. Mts. die Festungsbaukommission Charlottenburg unter Führung des Hauptmanns Aminger in der Stärke von 1 Festungsbauingenieur und 24 Unteroffizieren ein. Die Rückreise nach Charlottenburg erfolgt am 9. Mai abends.

— (Personalien.) Den praktischen Arzt Dr. Kunert in Granden, Dr. Salecker in Elbing und Dr. Blem in Danzig ist der Titel „Sanitätsrath“ beigelegt worden.

— (Der neupfändische Kirchenvor) veranstaltet am Sonntag, den 10. Mai, früh 6 Uhr einen Spaziergang nach Schliffmühle. Der Abmarsch erfolgt vor der Fähre aus.

— (Der Stenographenverein im System Stolae-Schrey) hielt gestern bei Nicolai seine Monatsversammlung ab. Es wurden 7 neue Mitglieder aufgenommen. Ein unterstehendes Mitglied ist mit einem Beiträge von 10 Mark beigetreten. Es wurde beschlossen, dem Nordostdeutschen Stenographenbund beizutreten, der die Provinzen Ost- und Westpreußen umfaßt. Es soll ferner ihr jedes Mitglied die Monatschrift „Der deutsche Stenograph“ nebst zwei Beilagen erhalten werden. Der in Aussicht genommene Anfängerkursus wird sofort nach Pfingsten beginnen. Das Honorar beträgt 6 Mark. Zur weiteren Fortbildung der Mitglieder wurden Schreibzettel gebildet, innerhalb welcher Schreibübungen zuirkeln. Am 20. Mai findet bei Nicolai ein Herrenabend statt, an dem ein Vortrag über Stenographie gehalten werden wird. Zu dem Abend werden Gäste geladen werden. Am hiesigen Gymnasium hat bereits ein Unterrichtskursus nach System Stolae-Schrey begonnen, an dem über 20 Schüler teilnehmen. Der Leiter des Kurses ist Herr Reichenhauer Groß.

— (Allgemeine Ortskrankenkasse.) Der Vorstand der Ortskrankenkasse hat in seiner letzten Sitzung mit 5 von 9 Stimmen die pensionsberechtigten Anstellung des Kassendirektors beschlossen. Der Beschluß bedarf der Zustimmung der Generalversammlung. Aus wird hierzu geschrieben: Der Beschluß, der von bedeutender finanzieller Tragweite für die Ortskrankenkasse ist, ist auf die langjährigen Bestrebungen der Kassendirektoren nach einer gesicherten Lebensstellung zurückzuführen, die ja auch auf dem neulichen Krankentagungskongreß in Berlin zum Ausdruck kamen. Die Kassendirektoren haben den Wunsch nach größerer Sicherung ihrer Stellung umsomehr, als Vorstand und Generalversammlung der Krankenkasse in ihrer Zusammensetzung oft wechseln. So sehr man auch die Berechtigung dieser Bestrebungen anerkennen kann, hat die Pensionberechtigung des Kassendirektors doch auch ihre Bedenken, da die Einnahmen und Ausgaben bei der Krankenkasse ungleich sind und es daher fraglich erscheinen kann, ob die Kasse eintretendenfalls immer zu einer erhöhten Ausgabeleistung imstande sein wird. Die Kassendirektoren beilegen sich jetzt, zu der angelegten Verbesserung ihrer Stellung zu kommen, weil man nach der neuen Krankentagungskongreß glaubt, daß den Vorständen der Ortskrankenkassen ihre Befugnisse beschränkt werden sollen.

— (Weichselbadeanstalten.) Die beiden Weichselbadeanstalten von Dill und Reimann werden schon vom Publikum benutzt. Die Wasserwärme betrug gestern 15 Grad Reaumur. Der älteste Babelnsträße, der pensionierte Lehrer Herr Radzielski, der sonst die Badesaison eröffnete, mußte das Baden im kalten Wasser einer Herzaffektion wegen einstellen.

— (Unfallmeldungen.) Wie amtlich mitgeteilt wird, können Unfallmeldungen nicht mehr telegraphisch, sondern auch in Form von Gesprüchen übermittelt werden.

— (Stapelmarkt.) Auf der Schiffswerft von Ganott (Bazarlampen) lief am Dienstag Nachmittag ein neuerbauter Stevedor in den Stapel.

— (Kriegsgericht.) Wegen Mißbrauch der Dienstgewalt hatte sich der Leutnant M. vom Infanterieregiment Nr. 61 gestern vor dem Kriegs-

gericht zu verantworten. Aus militär-dienstlichem Interesse wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen, doch gestattete der Vorsitzende auf besonderen Antrag drei Offizieren desselben Regiments die Anwesenheit während der Verhandlung im Gerichtssaal. Das öffentlich verkündete Urtheil lautete auf schuldig des Mißbrauchs der Dienstgewalt, wofür auf fünf Tage Stubenarrest erkannt worden sei. Die Urtheilsverurteilung erfolgte wiederum unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

— (Schöffengericht.) Dem Verbrechen und Lafer Verfallene sind schwer zu bessern und namentlich ist es schwer, eine Sittendirne zu einer Dirne von Sitten zu machen. Das zeigte auch wieder der Fall, der gestern vor dem Schöffengericht verhandelt wurde. Ein Mädchen namens Böttcher, die in der Königer Verfassung untergebracht war, hatte bei ihrer Entlassung im April d. Js. heilig versprochen, ein neues Leben zu beginnen. Die Direktion hatte ihr eine Stellung bei einer Weißbierbrauerei in Wandsburg verschafft. Das Mädchen wurde dort sehr freundlich aufgenommen, die Frau bereitete ihr eigenhändig zum Willkommen ein Glas Orog. Nachdem die Böttcher gegessen und getrunken hatte, erklärte sie, ihre Sachen vom Bahnhofs holen zu wollen und — dampfte nach Thorn ab. Am 17. v. Mts. traf sie hier ein und trieb sich herum, ohne sich bei der Polizei anzumelden. Fünf Tage später wurde sie, völlig betrunken, in der Culmerstraße aufgegriffen. Sie wurde zu 6 Wochen Haft und 30 Mark Geldstrafe eventl. noch 10 Tagen Haft verurtheilt. — Der Schmittler Fladrowski aus Ditowitz, der ohne Grund seinen Dienst bei Rittergutsbesitzer von Branka verlassen hatte, wurde mit 3 Tagen Haft bestraft. — Selbst vor der Kirche macht die Klame nicht halt. Am Sonntag den 8. März beauftragte der Geschäftsführer einer hiesigen Firma den Kaufmann Anastasius B., sich vor den Ausgang der Johanniskirche anzustellen und an die aus der Kirche Kommenden Reklameanzeigen zu verteilen. Da hierdurch die Kirchenbesucher sich in ihrem religiösen Empfinden verletzt fühlten, so erfolgte Anzeige, und gestern hatten sich die Schuldigen vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Geschäftsführer, als der Anstifter, wurde zu 15 Mark Geldstrafe evtl. 5 Tagen Haft verurtheilt; der Kaufmann kam mit einem Verweise davon.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 3 Personen genommen.

— (Gesunden) ein Öhring im Polizeibriefkasten. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 7. Mai früh 2,20 Mtr. über 0, gegen gestern 2,26 Mtr.

— (Angekommen am 6. Mai Dampfer „Danja“ Kapitän Schröder, mit 2000, Dampfer „Montwih“, Kapitän Semerling, mit 500 Str. div. Güter von Danzig nach Thorn. Ferner die Käthe der Schiffer J. Drulla mit 2500, K. Greiser mit 2300, D. Sins mit 2500 Str. Kleie von Warschau nach Thorn, B. Cwiklinski mit 1900, Th. Gornulski mit 2200 Str. Kleie von Warschau nach Magdeburg, S. Sandau mit 2170 Str. Roggen, Th. Wesslawski mit 4000 Str. Melasse von Wloclawer nach Danzig, C. Andzjak mit schwebischen Kisten von Danzig nach Warschau. Abgefahren Dampfer „Warschau“, Kapitän Iwinski, mit 3000 Str. Roggen, 1000 Str. Wehl und 400 Str. div. Güter von Thorn nach Danzig. Ferner der Kahn des Schiffers F. Wilgorski mit 8000 Str. Roggen von Thorn nach Danzig.

— (Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet) Wasserstand hier 1,69 Mtr. gegen gestern 2,22 Mtr.

— (Möcker, 7. Mai. (Verschiedenes.) In der Streitfrage wegen des Baues der St. Georgenkirche hört man, daß die Sache gegenwärtig im Kultusministerium einer neuen Prüfung unterliegt. Die Deputation, welche die Kirchengemeinde an Ihre Majestät die Kaiserin und an den Herrn Kultusminister zu entsenden beschloffen, ist bisher noch nicht dazu gekommen, ihre Mission zu erfüllen, ebenso vor auch die Deputation der politischen Gemeinde, welche sich an den Kaiser wenden soll, noch nicht in Berlin. — Unser Wasserwerk hat die Gemeinde nunmehr von der bauausführenden Firma Vorn und Schilke übernommen, nachdem eine Beschätzung der Anlage durch die Wasser- und Gasdeputation stattgefunden. Der definitive Beschluß hat noch eine Prüfung des Werkes von sachverständiger Seite vorzunehmen. Es sind bis jetzt etwa die Hälfte aller Häuser in Möcker an die Wasserleitung angeschlossen. Das Wasser hat vorzügliches Geschmack, es ist etwas weicher als das Thornier Leitungswasser. In Maschinenanlage des Wasserwerks sind zwei Fördermaschinen von je 16 Pferdekraften angefaßt; im Betrieb ist immer nur eine Maschine. Als Triebkraft wird Gas verwendet, welches ja aus dem mit dem Wasserwerk verbundenen Gaswerk zu haben ist; in Thorn arbeitet man bekanntlich mit Dampfmaschinen. Der etwa 40 Meter hohe Wasserturm an dem Eichberge, in welchem unter Ort ein Aufzweig erhalten hat, nimmt sich so important und schön aus, daß er auch als eine architektonische Zierde Möckers gelten kann. Mit der begabenen Ausführung der Wasserwerksanlage hat die heimische Firma Vorn und Schilke einen erquicklichen Beweis hoher Leistungsfähigkeit gegeben. Zur Verbesserung des Wasser- und Gaswerkes läßt die Gemeindeverwaltung den ganzen fahlen Sandrücken des Eichberges mit Mutterboden, der an anderer Stelle gewonnen wurde, unter billigen Kosten überdecken; auch werden an allen Seiten des Berges junge Bäumchen und Strauchwerk etc. angepflanzt. In kurzer Zeit wird sich der Sandberg in eine schöne Parkanlage verwandeln. — In der am Dienstag abgehaltenen Generalversammlung des Männerturnvereins Möcker legte der Kassenvor Herr Jontalowski die Rechnung, die mit einem Kassendefizit von 42,10 Mark abschließt. Nach Prüfung der Rechnung wurde dem Kassenvor Entlastung erteilt. Wegen Nichtzahlung von Beiträgen wurden 9 Mitglieder ausgeschlossen werden. Die Turnabende wurden auf Dienstag und Donnerstag festgesetzt. Am 17. Mai wird der Verein einen Ausflug per Leiterwagen und mit Musik nach Lulkau unternehmen. — Die hiesige Jugendwehr hat in der am Sonntag abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, das erste Stiftungsfest am 17. Juni d. Js. durch ein Breisturnen zu feiern und am 20. Juni das eigentliche Stiftungsfest, mit Schauturnen verbunden, zu veranstalten. Am 17. Mai wird ein Tagesturnmarich stattfinden. — Auch in diesem Jahre wird die private Wauthätigkeit hier reg-

werden. Es sind bereits mehrere Wohnhäuser im Bau.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

Am Sonnabend ist die große Berliner Kunstaussstellung eröffnet worden.

Der berühmte Geograph Professor Dr. Ferd. Freiherr v. Richthofen vollendete am Dienstag das 70. Lebensjahr. Ein forschungsreisender von Weltruf, hat er der Wissenschaft und auch der Praxis große Dienste geleistet; aus dieser Schule sind fast alle jüngeren Forscher auf dem Gebiete der Erdkunde hervorgegangen. Das Gastspiel des deutschen Theaters in Budapest hat, von andauerndem Erfolge begleitet, am Montag Abend sein Ende erreicht.

**Mannigfaltiges.**

(Fährich a. S. v. Abel), der sich an Bord des „Brunner“ erhob, stand kurz vor seiner Beförderung zum Leutnant. Das Motiv des Selbstmordes ist in folgendem traurigen Vorfalle zu suchen: Der Verstorbenen begegnete bei einem Spaziergange mit Kameraden betrunkenen Marinesoldaten, welche angingen, auf die Fährliche zu schimpfen. Die Fährliche hatten sich jedoch verabredet, auf diese Provokationen nicht zu achten und gingen ruhig ihres Weges. Da erhielt Fährlich von einem Marineinfanteristen mehrere heftige Schläge ins Gesicht, worauf die Betrunkenen das weite suchten. Aus Kränkung über die Thatsache, von einem Untergebenen geschlagen worden zu sein, erhob sich der Fährlich. Der Vater des Verstorbenen ist der in Bromberg ansässige Generalleutnant a. D. v. Abel. Ein Bruder des Toten steht als Leutnant bei den Dragonern in Bromberg; er ist bekannt durch seine wiederholten Siege auf dem Poppoter Rennplatz.

(Der amerikanische Konsul in Solingen), Langer, der, wie erinnerlich, wegen Ungehör vor Gericht in Haft genommen werden sollte, aber noch rechtzeitig in das Konsulat flüchten konnte, erhielt auf telegraphische Anfrage beim amerikanischen Votschafter in Berlin den Rath, beim Landesgerichtspräsidenten in Eisberfeld vorstellig zu werden. Langer suchte den Präsidenten persönlich auf und erzielte nach der „Köln. Ztg.“, daß die Vollstreckung der erkannten Haftstrafe aufgeschoben wird, die Strafen selbst aber bleiben bestehen.

(Zu einer Lawine umgekommen) sind nach der „Voss. Ztg.“ auf dem Simplon zwei Kinder und die 80jährige Mutter des Wirths Maguin vom Unterfunsthaus Nr. 6. Die drei sind sammt einem Schirmdach, unter dem sie bei starkem Schneefall und Sturm Schutz gesucht, in die Tiefe gefegt worden.

(In Amerika) werden die reichsten Leute immer ärmer und gebärden sich, als ob alle Tage Fasttag wäre. Jetzt ist es dort Sitte geworden, daß ein Millionär, der etwas auf sich hält, am Vorabend seiner Hochzeit ein Junggesellenbier giebt, an dessen Schluß Möbel und „bric-a-brac“ im Werthe von Tausenden vernichtet werden, um die Verachtung für das Geld zu zeigen. Teppiche werden zerschnitten, Spiegel zertrümmert und zerbrochenes Porzellan wird knöcheltief auf dem Boden des Speisemessers zerstreut. Wer am meisten Möbel zerstört, ist der feinste Kerl. Diese stolze Verachtung des Geldes wurde kürzlich in Los Angeles soweit getrieben, daß vom Hause des Wirthes nur die Wände und das Dach übrig blieben. Die Gäste verbrannten sogar die Kleider des Haushofmeisters und badeten dann in Champagner.

(Hausmittel.) Arzt: „Über, Mosbauer, ich habe Ihnen doch schon verordnet — und Sie sitzen hier vor einer Schüssel voll Knödel?“ — Mosbauer: „Ja, wissen S' Herr Doktor, i' eff halt, bis P' schwiß!“

(Kom Kasernehofe.) „Einfähriger Malmeier, in Ihrem Bivibverhältnis können Sie meinerwegen der neuesten Richtung angehören! Hier bleibt die Richtung aber die alte!“

(Der Sohn seines Vaters.) Lehrer: „Wie viele Artikel unterzeichnet Du, Hidor?“ — Hidor: „Zwei.“ — Lehrer: „Wieso?“ — Hidor: „Artikel, die gehen, und Artikel, die nicht gehen.“

133452, 143392, 158919, 163329, 178913, 179574, 185925, 187235, 195694, und 211815. (Ohne Gewähr.)

Kiel, 7. Mai. Ein Geschwader ist durch den Kaiser Wilhelm-Kanal zu einer Übungsreise nach dem Atlantischen Ozean abgegangen. Die Rückkehr erfolgt voraussichtlich am 12. Juni d. Js.

Rom, 6. Mai. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind heute Abend nach Berlin abgereist. Am Bahnhof waren zur Verabschiedung der Herzog von Abruzzo, General Roger, Admiral de Liborio, sowie der deutsche Votschafter mit dem Personal der Botschaft anwesend. Graf Bülow und Graf Waldersee haben gleichzeitig mit dem Kaiser die Rückreise angetreten. Vor der Abreise des Kaisers sah der König auf dem Bahnhofe einige Offiziere, welche die Chinamedaille trugen, und machte den Grafen Waldersee auf diese aufmerksam. Graf Waldersee stellte sie dem Kaiser vor, der sie mit huldvollen Worten begrüßte. Bevor der König den Bahnhof verließ, sagte er dem Bürgermeister, daß der Kaiser noch im Augenblick der Abfahrt ihm von nemem seine hohe Befriedigung über den Empfang in Rom zum Ausdruck brachte. Der König dankte auch seinerseits dem Bürgermeister.

Petersburg, 6. Mai. Die Großfürstin Konstantin Konstantinowitsch wurde vor einem Großfürsten entbunden.

Konstantinopel, 6. Mai. Einige Votschafter, deren ausgedehnte Gebäudekomplexe und Gärten Verdächtigen den Zutritt leicht ermöglichen, führten in den letzten Tagen außer der türkischen Polizeibewachung einen eigenen Wachdienst durch Matrosen innerhalb der Baulichkeiten ein. Die russische Botschaft hatte schon vorher ein ständiges Matrosendetachement innerhalb der Botschaft. — In den bereits in Saloniki anwesenden italienischen Kriegsschiffen „Garibaldi“ und „Minerva“ sind gestern noch die Kriegsschiffe „Sardagna“, „Marosini“, „Carlo Alberto“, „Calatafini“ eingetroffen. In Saloniki herrscht vollständige Ruhe.

Konstantinopel, 7. Mai. In Saloniki sind noch alle Schulen geschlossen. Die Direktoren und Lehrer der bulgarischen Schulen befinden sich in Haft. Auch an anderen Orten sind bulgarische Lehrer verhaftet worden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Hartmann in Thorn.

Telegraphischer Bericht Thorn, 7. Mai. | 6. Mai.

| Zend. Fondsliste:  |        |        |
|--|--------|--------|
| Russische Banknoten v. Kaspa   | 216-05 | 216-00 |
| Warschau 8 Tage  | —      | —      |
| Oesterreichische Banknoten   | 85-40  | 85-40  |
| Preussische Konsols 3 1/2 %  | 92-25  | 92-25  |
| Preussische Konsols 3 1/2 %  | 102-40 | 102-30 |
| Preussische Konsols 3 1/2 %  | 102-40 | 102-30 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %   | 92-25  | 92-25  |
| Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %   | 102-80 | 102-70 |
| Westf. Pfandbr. 3 1/2 % nent. U.   | 89-75  | 89-75  |
| Westf. Pfandbr. 3 1/2 %  | 99-75  | 99-70  |
| Posener Pfandbriefe 3 1/2 %  | 99-90  | 100-00 |
| Posener Pfandbriefe 3 1/2 %  | 102-90 | 102-90 |
| Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %  | —      | —      |
| 1 1/2 % Anleihe O.   | 32-20  | 32-00  |
| Italienische Rente 4 1/2 %   | —      | 103-80 |
| Rumän. Rente v. 1891 4 1/2 %   | 85-90  | 85-90  |
| Diskon. Kommandit-Antheil  | 190-00 | 190-50 |
| Gr. Berliner-Strassen-Wkl.   | 204-25 | 204-00 |
| Harpener Bergw.-Aktien   | 184-50 | 184-10 |
| Laurahütte-Aktien  | 220-70 | 219-90 |
| Nordb. Kreditanstalt-Aktien  | 102-00 | 101-80 |
| Thorn. Stadtmantel 3 1/2 %   | 99-50  | —      |
| Spiritus: 70er loto  | —      | —      |
| Weizen Mai   | 164-25 | 164-75 |
| „ Juli   | 165-50 | 165-75 |
| „ Septbr.  | 163-50 | 164-00 |
| „ Loko in Neuh.  | 84 1/2 | 83 1/2 |
| Roggen Mai   | 133-75 | 134-50 |
| „ Juli   | 138-50 | 135-25 |
| „ Septbr.  | 140-25 | 141-00 |
| Wahl-Diskon 3 1/2 % v. C. Lombardobank 4 1/2 % v. C.                             | —      | —      |
| Privat-Diskon 3 1/2 % v. C. London. Diskont 4 1/2 %                              | —      | —      |
| Rüdigberg, 7. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 20 inländische, 34 russische Waggons. | —      | —      |

Samburg, 7. Mai, 9<sup>u</sup> vorm. Ein Marie-  
num über 762 mm liegt über Südosteuropa, eine  
Depression unter 750 mm über der Nordsee. In  
Deutschland mäßige südliche und südwestliche Winde  
vorherrschend. Witterung warm, theilweise heiter,  
vielfach mit Regenschauern. Fortdauer dieses Wetters  
wahrscheinlich. Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn  
vom Donnerstag den 7. Mai, früh 7 Uhr  
Lufttemperatur: + 17 Grad Cels. Wetter:  
heiter. Wind: Südost.

Vom 6. morgens bis 7. morgens höchste Tem-  
peratur + 22 Grad Cels., niedrigste + 11 Grad  
Celsus.

**Seidenstoffe** Sammts, Velvets  
Mustar franco direkt an Private.  
von Elten & Keussen, Krefeld.

**Schwelzer Postkarten**  
der Schweiz,  
die interessantesten Gegenden,  
24 Serien à 5 Stück sind in jeder  
alten Apotheken groß erhältlich.





Strand seinen ganzen Reichtum mit einemmal preisgibt und nicht, wie die Rose, damit han- dlerisch umgeht und ihn allmählich erschlekt. Auch die Zimmerluft bekommt den Ehrlingen nicht abgesehen vom Stamm welken die Blüten bald dahin, und von Duft und Farbe spürt man nichts; mehr. Der Flieder will eben gerade dort genossen sein, wo er wächst, im Garten und Park an den lauen Malenabenden, wenn die ganze Welt unter dem Hauberkende des jungen Frühlings steht.

(Der Waldmeister!) Ein wunder- schönes Kraut ist der Waldmeister! Ist er doch der Schöpfer der sogenannten Waldwölfe und ge- hört doch das Schlarffen dieses süßen Rabetrunkes des Malen mit zur allgemeinen Frühlingswonne! Doch nicht immer war Prinz Waldmeister das Ideal der Frühlings-Becher, ja, nicht einmal seinen jetzigen Namen führte er in früherer Zeit. Zu allen deutschen Kräuterbüchern steht er unter der Benennung Dersfrucht (Dersfrucht) bezeichnet; anhemd hieß er Haberkräutlein, Misch oder Misch. Er diente der Arznei als schweißtreiben- des Mittel. Auch als Wetterprophet behag er Ruf und Ruhm, und zwar des Duftees wegen! Der getrocknete Waldmeister soll nämlich die Eigenschaft haben, wenn schönes Wetter in Sicht, ganz düstlos zu sein, dagegen, droht Regen in der Luft, süßen Geruch zu spenden. Ferner gebot es in Deutschland und anderwärts einst allgemein die Sitte, kleine Bischele oder Kränze dieses Frühlingskrautes in den Häusern und Kirchen anzuhängen. Ebenso wird in der Markt Branden- burg ein besonderes Fest, das Mische-Fest, ge- feiert. Der Name Waldmeister taucht erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts auf, wo er die echte, rechte Volks-Maisblume war. Als Meister des Waldes durchdringt er nun jetzt unsere deutschen Buchenwälder, wie er in Belgien eine geschätzte Frühlings-Gartenblume ist. Es mag wohl so an drei bis vier Jahrhunderte und darüber sein, seit zuerst die gute Sitte aufkam, das Haberkräutlein Dersfrucht in den Wein zu thun, um das Herz zu erheitern und die Leber zu stärken und gesund zu machen! Als im 15. Jahr- hundert unsere vaterländischen Reben sich einzu- bürgern begannen, jedoch die daraus gezogenen Weine in noch jugendlichem Zustande getrunken wurden und in schlechter Qualität, sofern der Wein billiger, da verfiel man auf die Idee, die Weine durch Surrogate zu verbessern, indem man ihnen Gewürz, Sorig und wohlriechende Kräuter beifugte. So entstand der Maitrank, dem man zugleich die schätzbare Eigenschaft nachrühmte, anstimmende Wirkung auf Husten, Gliederweh usw. auszuüben, sowie die im Winter angesammelte Galle zu vertreiben. Darum glaubt man wohl noch heute, daß der Maitrank heilkräftig sei gegen Grillen, Sorgen und dergleichen Gifte.

Monatsversammlung des Ver- eins deutscher Katholiken. Die am Dienstag bei Herrn Nicolai abgehaltene Versamm- lung hatte sich eines außerordentlich guten Bes- chudes zu erheuen. Herr Lehrer Küling hielt den angekündigten Vortrag über das Thema „Der Schmutz volkstümlicher Sprache“. Redner führte seine Zuhörer in den reichen Schatz volkstümlicher Redensarten ein und erklärte eine Menge dieser unsere Sprache schmückenden Bilder, nannte auch solche, die Unschicklichkeiten alter Kultur sind, deren ur- fröhen Bedeutung und Beziehung aber nicht mehr erkannt werden. Vor dem Vortrag anziehend an gestalten, hatte der Vortragende aus den häufig gebrauchten Redensarten einige Lebensbilderchen zusammengestellt, welche folgende Titel trugen: 1. Fröhliche Gesellschaft, 2. Freie und Ehe, 3. Erwerb und Besitz, 4. Feste, 5. Gericht, 6. Kriegs- leben, Fehde und Jagd. Endlich wurden noch einige andere aus allen Lebensverhältnissen, aus der Natur und selbstamen Begebenheiten stammende Bilder besprochen. Die Versammlung dankte Herrn Küling für seine sehr interessanten Aus- führungen durch lebhaften Beifall. Der Vortrag gab Veranlassung zu einem regen Gedankenaustausch. Das kräftig pulsierende Leben im Verein kam zum Ausdruck, wie sich dies bisher noch nie bei einer Vereinsversammlung gezeigt hatte. Wegen der vorgerückten Zeit wurde auf Vorschlag des Herrn Präparandenanstaltsvorsitzers Bescheide von einer abschließenden Besprechung des Vor- trages abgesehen, es soll sich jedoch noch eine der nächsten Versammlungen mit dem sehr volks- tümlichen Gegenstand beschäftigen. Der Ge- sangsdirigent erinnerte zum festlichen Beschluß der Versammlung, welche am jedem Mittwoch bei Herrn Nicolai von 8 Uhr abends an statt- finden. Es wurde beschlossen, am Himmelfahrt- tage nach der Maianandacht im Garten des Herrn Nicolai ein gefälliges Besamensein zu veran- stalten. Die nächste Monatsversammlung soll am 2. Juni stattfinden.

## Romfahrt des deutschen Kaisers.

Von Karl Vötker.

(Nachdruck verboten.)

II. Rom, 4. Mai.

Sonntag! ... Feierliches Glockenklängen in welcher römischer Frühlingsluft, vom tief-ersten Summen der Peterskirche bis zum kurzen, eiligen Gebimmel irgend einer kleinen, halbverlassenen Kapelle. ... In blaudüster Morgenbracht erkrahlt das ferne Sabinergebirge.

Beim preussischen Gesandten am Vatikan großes, langgedehntes Frühstück. Gleich nach dem letzten Schluck Aufbruch des Kaisers zu seinem Besuch beim Papst.

Wie die römischen Mienen nicht leicht ein so barbarisches Regenwetter mit allen Nuancen wirrer Veränderlichkeit wie beim Kaiserreich ar- schein — so hat sich auch nach dem Vatikan noch wie ein solch pompöser Zug des Herrschers einer Weltmacht bewegt, wie derjenige, welcher den Kaiser zum Papst führt.

Acht glänzende Karossen mit prunkvoll aufge- säumten Pferden, eine algerische Begleitung der von Berlin her importierten, längsten Männer der deutschen Armee, „Brunt, Pracht, Glanz, alles dreimal dick unterdrückt — so geht es von der preussischen Gesandtschaft hinüber nach dem Vatikan.

Die römische Bevölkerung betrachtet diesen glänzenden Zug als wölschlungenes Schauspiel. Sie bemerkt die Gelübde, die Treffen, die Schläure der riesigen Männer und erfreut sich dieser Auslese der „längsten Leute“.

Von den Balkonen der dem Papst ergebenen Baläfte enthusiastischer Beifall. Die alte Eber mit ihren gelben wölschluttführenden Fluten in größter Bewunderung. Nur die Engelsburg blüht in melancholischer Gleichgiltigkeit weiter.

Möcker, 7. Mai. (Die Biedertafel) hat in der gestrigen Übungsstunde beschloffen, in diesem Jahre von dem bisher üblichen Frühlingsfest Ab- stand zu nehmen. Dagegen soll am Sonnabend, den 23. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Wiener Café ein Gartenkonzert, bestehend aus Vokal- und In- strumentalvorträgen, stattfinden. Der Eintritt ist für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 25 Pf., Familienbilletts 50 Pf.

Aus dem Kreise Thorn, 6. Mai. (Viehseuchen.) Die Schweinepeste ist ausgebrochen unter dem Viehbestande des Gutes Tüllig, des Besitzers Hermann Sonnenberg in Grabowitz und des Gutes Whtrembowitz; ferner unter dem Viehbestande des Besitzers Joppe in Culm-Mendorf. Erloschen ist die Seuche im Schöpf des Besitzers Douke in Gurske.

Aus Ruffisch-Polen, 3. Mai. (Russische Ökern.) Aus Warschau wird der „Frankfurter Btg.“ ge- schrieben: Das diesjährige Osterfest ist vollständig verregnet. Es gibt kaum etwas Schmerzlicheres für die Warschauer Bevölkerung, als ihr größtes Volksfest „Slap“ misslingen zu sehen. Die War- schauer haben bloß zwei Volksfeste im ganzen Jahr: den Slap zu Ostern und die Fahrt nach Wielan zu Pfingsten. „Slap“ ist ein merkwürdiges Fest und wird folgendermaßen begangen: An einem 30 Meter hohen Pfeiler wird oben eine Scheibe angebracht. An dieser Scheibe hängt, der Traditi- on gemäß, ein karrierter Anzug, ein hoher Hut, eine silberne Uhr und eine Flasche Wein erster Qualität. Das ist der Preis für den, der den Pfeiler erklettert. Leicht ist das nicht, denn der Pfeiler ist von oben bis unten mit weißer Seife angefrischen. Gegen drei Uhr nachmittags beginnt der Kletterkonkurs. Jedermann hat das Recht, um den Preis zu konkurrieren. Allerdings muß der Kandidat sämtliche Kräfte kennen, und sich vor allem mit viel Eiß versehen. Die meisten Kletterer rutschen schon zu Anfang ab und werden dann von der Menge verspottet und angeziffelt. Es passiert auch zuweilen, daß ein Kletterkünstler beinahe das Ziel mit den Händen greifen kann und dann im letzten Augenblick wieder herunter- rutscht. Groß ist der Beifall, der dem Sieger gezollt wird, sobald er oben angelangt ist. Gewöhnlich versteht er es, die untenstehende Menge zum Lachen zu bringen, wenn er die neue Hofe anprobirt, und von seinem hohen Standort aus, er kann oben bequem stehen, seinen Bewunderern „Prost“ zurufen. Wenn der Kletterkünstler wieder heruntergerutscht ist, wird er vom Volke mit Hurra- rufen begrüßt, und von den Abseandten des Orts- polizeimeisters beglückwünscht, worauf er zum Polizeiamt geführt wird, wo man aldam seinen Namen in das Stadtbuch einzeichnet.

## Aus Möcker's Vergangenheit.

(Fortsetzung.)

Freilich waren manche dieser gewerblichen An- lagen nicht aus freien Stücken nach den Vor- sätzen verlegt worden. Die alteingesessenen Bürger Thorns schienen damals auch schon Nerven gehabt zu haben, jedoch der Rath schon früh sämtliche Gewerbebetriebe, mit denen Geruch, Geräusch oder Feuersgefahr verbunden waren, nach den Vorortgemeinden verlegte. So mußten vornehmlich die Wagen- und Rademacher, Kupferhämmer, Schmelzwerke, Färberei, Salzleber, Röhrenschmiede und viele andere ihrer Wohnsitze aus der Stadt verlegen. Viele dieser Anlagen sind heute natürlich nicht mehr vorhanden, aber aus den Ueberlieferungen geht hervor, daß in Möcker und an der Grenze des Ortes viele derartige An- lagen bestanden haben. So befand sich zur Sicherheit der Stadt eine Hopfendarre in der Mocker; in dem betreffenden Rathsbefehl vom 18. September 1536 heißt es nämlich: „Die Kresschmer (Bierbrauer) wie auch die Möckeraner sollen hinfort eine Stelle vorfinden, wo sie den Hopfen also darren und hantieren, daß er ohne allen Schaden und Nachtheil der Mocker sei.“ An der Stelle, wo ungefähr die heutige Grill- mühle steht, soll sich eine Pulvermühle befunden haben, wahrscheinlich aber mehr auf dem Möcker- schen Terrain; sie soll 1525 errichtet worden sein; nachdem sie aber am 4. Mai 1684 zum dritten- male in die Luft geflogen war, nahm man von einem Wiederaufbau derselben mit Rücksicht auf die große Gefahr Abstand. Desgleichen sollte 1643 in dieser Gegend ein Kupferhammer auf dem Blage, wo vorher eine Färberei gestanden hatte, errichtet werden. Ob diese ausgeführt worden ist, scheint zweifelhaft, denn in demselben Jahre wurde dem Kupferschmelzwerk die An- legung eines Kupferhammers bei dem Wölfa- flusse, einem Abflusse der Bache in die Dreuzung genehmigt. Schon früh war man, wahrscheinlich

durch den Eisengehalt des Wassers, auf die Idee gekommen, die sich in Möcker zeigenden Eisen- adern auszunutzen. So wurde 1540 dem Rath- manne Gregor Strauß vom Rathe die Erlaubniß erteilt, einen Eisenhammer anzulegen und Eisen- erz zu graben, mit der Bedingung, daß er der Stadt und gemeinen Gute zum Besten geben solle die vierte Schiene Eisen und Pfingstscharen von allerlei Gezeuge, so er schmeiben würde.“ Im Jahre 1719 stellte die 3. Ordnung an den Rath das Geheiß, wegen der sich in Möcker zeigenden Eisenadern Untersuchungen anzustellen; dieselben scheinen aber, wenn sie überhaupt vor- genommen worden sind, nicht den gewünschten Erfolg gehabt zu haben — denn man hört nichts wieder von derartigen Anträgen. Ferner befand sich in Möcker eine der öffentlichen Wädeln, welche damals in den Vorstädten vielfach be- standen. Diefenige in Möcker wird in einer Urkunde des Hochmeisters Konrad Bolner von Rothenheim vom Jahre 1384 erwähnt. Auch das Goldwirthschaftsgewerbe scheint schon in damaligen Zeiten nicht schlecht gewesen sein. Der „goldene Löwe“ wird schon anfangs dieses Jahrhunderts als ein neues schönes Gebäude mit anstößendem Garten rühmend erwähnt. Die guten Möckerer scheinen aber immer schon großen Druck gehabt zu haben; denn mehrmals hat der Rath den Bierauskauf in Möcker verboten, so im Jahre 1589, 1636 und 1646, weil sich das Gefinde der Möckerer täglich befaßt. Nicht unerheblich soll der Verdienst gewesen sein, den die Bürger Möcker's aus ihrem Frachtenhändlertum zogen. Noch bis Anfang der sechziger Jahre sind ihre Fuhrwerke mit Waaren mannigfacher Art bis zu den entferntesten deutschen Weften gezogen.

Wenn auch die industriellen Anlagen klein waren und heute von ihnen vielleicht nicht mehr als die Erinnerung zurückgeblieben ist, so läßt sich gerade in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts feststellen, daß das gewerbliche Leben in Möcker wieder aufblüht. So wurde 1856 die Maschinenfabrik von Born u. Schilke gegründet, welche sich im Laufe der Jahre zu einem der größten Etablissements der Provinz herangebildet und neben einer Eisengießerei auch ein Stahlwerk errichtet hat, welches in seiner Anlage und Art das erste in der Provinz West- preußen, ja überhaupt im Osten ist. Von neueren industriellen Anlagen größerer Art sind noch zu erwähnen die Spiritusfabrik von W. Sultan, die Phosphatfabrik, oder wie sie im Volksmunde heißt, die Knochenmühle von Saenger u. Müller, die Dampfmehlmühle von Gerson u. Ko., die Molkerei und Kuchelfabrik von Schlan, die Seifenfabrik von Adolph Leeg und dicht vor den Thoren Thorns das Dampfzuckerwerk von Sobarr. Theilweise sind die Gründer und Besitzer dieser Anlagen Thorer Bürger, welche theils aus Raumangel, theils infolge Nichtertheilung eines Konzesses sich auf dem billigeren und ausbau- fähigen Möcker'schen Terrain niederließen. Weitere industrielle Anlagen sind zu erwarten, da eben größere Etablissements in der Stadt sich nicht ansiedeln können und mit der Zeit ihren ver- größerten Betrieb nach außerhalb verlegen müssen.

Was um die rechtlichen Verhältnisse der Mocker anbetrifft, so waren die Thorer Bürger nach Bürgerrecht, die Möcker'schen Be- wohner aber nach Banerrecht angelesen. Die Be- wohner der Grundstücke waren schwerköpfiglich, wofür anfangs aber keine bestimmte Regel be- standen zu haben scheint, denn 1443 beschloß der Rath, daß die Möckerer, in der Mocker wohnen- den, die ihres Alters gebräuchlich, sollen schar- werken der Stadt, und wer von alters her frei gewesen ist, der soll es auch in Zukunft bleiben.“ 1644 wurde das Scharwerk auf einen Tag wöchentlich festgesetzt, 1655 wurde angeordnet, daß alle Besitzungen schwerköpfiglich sein sollten, ebenso wurde nach der Größe der einzelnen Be- sitzungen die dem Dorf obliegende Reinigung des dortigen Hauptgrabens und die Reparatur der Brücken und des Landweges vertheilt. Das Dorf stand unter der Obrigkeit des Rathes als letzter Zustand und hatte einen Schulzen und mehrere Schöffen zur eigenen Verwaltung und Rechtsprechung; 1390 werden im Kirbuche der Stadt schon 1 Schulze und 7 Schöffen erwähnt, auch 1565 sind 2 Schöffen aus dem Möckergericht zum vorstädtischen Gericht zugezogen worden. Dieser besondere Schöffenstuhl bestand auch noch weiter fort, als für die Vorstädte auch ein solcher eingerichtet wurde. Es scheint alle 4 Wochen ein Gerichtstag abgehalten worden zu sein, denn 1433 beschloß der Rath, daß der Unterscheiber alle vier Wochen, wenn in der Mocker Dingtag ist, dafelbst hingehen und im Dinghause bei den Schöffen sein soll, wofür ihm für jeden Dingtag eine Mark neuen Geldes für seine Mühe werden

soll.“ Die Rechtsprechung des Schulzen erstreckte sich nach einer Anordnung von 1605 auch auf die Bürger Thorns, welche in Möcker Be- sitzungen hatten.

Als im Jahre 1793 Thorn mit seinem Weich- bilde in preussischen Besitz kam, wurde eine amt- liche Zusammenstellung der Kammereigenthümer, unter diesen auch die große und die kleine Möcker, angefertigt. Danals bereits wurden die Grund- stücke in Möcker zu vollem Eigenthumsrecht be- sessen. Der ganze Kammereibess der Stadt und das Dorf Möcker wurden zu einer Verwaltungs- gruppe vereinigt, welche unter dem Magistrat von Thorn stand. Durch allerhöchste Kabinettsordre vom Jahre 1818 wurde die Kommunal- und Polizei-Verwaltung in der Stadt und dem Dorfe Möcker von der landrätlichen Autorität getrennt und der Regierung in Marienwerder direkt untergeordnet, während in allen anderen Ange- legenheiten, insbesondere in Militär- und Steuer- sachen, der Landrath über der Stadt stand. Heute bildet Möcker einen eigenen Amtsbezirk zusammen mit den Orten Schönwalde, Mülin- towo, Katharinenflur und Weßhof.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

(Gemüthliche Stadtväter.) Unter der Spitzmarke „Stadtverordnetenversammlung und Presse“ weiß die Marienburger „Rogat-Btg.“ eine hübsche Geschichte zu erzählen: Als kürzlich in A. (Marienburg) ist doch wohl nicht mit A. gemeint) die Stadtverordneten- versammlung zu Ende war, da erhob sich ein ehr- bauer älterer jovialer Herr und sprach: „Ich hätte wohl den Wunsch, daß die Presse, die uns immer in dankenswerther Weise ihre liebenswürdigen Aufmerksamkeit schenkt, den Schlußsatz wegläßt.“ Der Vorsitzende verstand diesen Antrag nicht sogleich, und nun erklärte der Interpellant — übrigens mit großem Beifall — seinen Wunsch dahin: „Ich meine das nämlich so: Unsere Besammlung ist z. B. um 9 Uhr zu Ende. Und da das verhältniß- mäßig zu früh ist, geht man noch ein Glas Bier trinken. Es werden auch manchmal zwei Glas; ein paar Herren spielen Skat und man liebt ein Viertelfündchen und so kommt man sachte gegen 1 Uhr nachhause. Am anderen Tage sieht man, nichts böses ahnend da und liest die Zeitung und da hält einem dann die theure Gattin den Versammlungs- bericht vor die Nase, wo in der letzten Zeile steht: „Schluß der Sitzung 9 Uhr.“ „Und du bist erst um 1 Uhr aus der Versammlung heimgekommen?“ Natürlich giebt es dann eine unangenehme Auseinandersetzung. Was liegt der Presse daran „Schluß 9 Uhr“ zu schreiben. Der freimüthige Interpellant und Bantoffelheld schien in der That den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben, denn sein Antrag fand die allgemeinste Unterstützung und der Vorsitzende übermittelte denselben unter vieler Heiterkeit den anwesenden Ver- tretern der Presse.

(Ein eigenartiger Aufzug) be- wegte sich am Montag durch Göttingens Hauptstraßen. Unter den Klängen des Chopin- schen Trauermarsches wurden, wie man dem „Hann. Cour.“ schreibt, zwei Musesöhne von ihren Kommilitonen zum — Karzer ge- führt. Die Delinquenten befanden sich gefesselt auf einem von Ochsen gezogenen Leierwagen. Die Schwere des Verbrechens illustrierte ein in ein blutrothes Gewand gefüllter, mit einem Holzbeil versehener Scharfrichter, der neben mehreren Bütteln auf dem Vorder- wagen mit Platz genommen hatte. In mehreren Droschken wurden Betten der Verbrecher nach- geführt. Es folgten auf einem Möbelwagen zehende Studienbrüder, die für die aufscheinend nicht mehr leistungsfähigen bedauernswerthen Dpfer der gestrigen Unversitätsinfarkta — die Senkeramahlzeit einnahmen.

tragen könne, und damit es nicht einsinkt, ist es besser, wenn —

So etwas behauptet man ruhigen Bluts ange- sichts der heutigen Fortschritte der Baunkunst. Frühwahr, unser Deutschland hat ein gewisses Reich bei jenen Denkmälern, mit denen es andere Länder dekoriren will! Zuerst bei Amerika mit dem alten Frig und nun in Rom mit Goethe!

Zu größter Anse und Liebenswürdigkeit voll- ziehen sich anlässlich des Kaiserbesuchs in der ewigen Stadt die wenigen volligsten Ab- sperungen des Publikums. Kein rekrutenmäßiges Aufreißen der herandrängenden Menschenmassen, kein hektischer Schreihann, der mit dem Hinter- theil seines Pferdes die Fronten glatt freit, kein wetterendes Herumkommandiren. Vielmehr eine selbstverständliche Eleganz, die man bei ähn- lichen Gelegenheiten außer in Italien auch in anderen Ländern dies- und jenseits des Ozeans beobachten kann.

Zu Ehren des Kaisers giebt es auch eine Be- leuchtung des Colosseums. Dies ungeheure Ruinengemäuer, das sonst schwarzhaft wie ein ge- borstener Riesensarg in die Nacht hinaufbäffert, erstrahlt nun mit seinen gewaltigen Fensterhöhlen, seinen weiterschwingenden Wölbungen, seinen kolossalen Bögen in rother, hochflammernder, am Himmel widerstehender Glut, während über der ewigen Stadt frisches Nachtblau mit seinen süß- lichen Sternen erdämmert. . . .

Die weitere Zeit des römischen Aufenthalts ist für den Kaiser mit Empfängen, Besuchen, einer Parade und einer Galavorstellung ausgefüllt. — Dinge, welche sich in der üblichen Weise voll- ziehen.

Und morgen — Auszug nach dem Kloster Monte Cassino.

Saugen — geradezu Meisterschöpfungen — zeigen nach Beachtung. So dampfen die Schiffe, buhst der Wein, bäumt sich der Appetit. Die holde Schmelze beginnt. . . .

Halt — noch nicht! Klingelklang — Scharf abgezeichnete Neben. Warme Verflü- erungen ewiger Freundschaft hinter vollen Kitzel- gläsern. Ein großes Band, welches zwei Völker umschlingt. Evviva! Hurrah! Nationalhymnen.

In dieser herrlichen Atmosphäre befindet sich als Gast auch ein — Fikst der Wissenschaft. Nicht wurde er auf dem Bahnhof empfangen von den aufschlagenden Kolben einer Ehren- kompanie; aber die berühmtesten Gelehrten brachten ihm ein herzliches Willkommen: Gugli- elmo Marconi, welcher dem Weltverkehr neue Bahnen weis- . . .

Eine wiehervolle, längst in Aussicht genommene Programmnummer beim Kaiserbesuch wurde, be- nahe erst in letzter Stunde, ausgeführt; die Grundsteinlegung des vom Kaiser der ewigen Stadt geschenkten Goethe-Denkmal. Auf dem Monte Bincio, einer der herrlichsten Promenaden der Welt, sollte sich dies Monument erheben. Für das kaiserliche Geschenk einen kaiserlichen Platz! O, diese warme italienische Liebenswürdig- keit! . . . Aber — aber — — Liebenswürdigkeit für den Augenblick. Theaterfeuer. . . . Wie? überlegte man im Stillen, einen deutschen Dichter auf den schönsten Platz von Rom aufstellen? Nein, selbst nicht, wenn es Goethe ist! Was diesen Deutschen einfällt! Würden sie dem ein Denkmal von Dante auf den Berliner Schloßplatz heranzu- trumben? Denken nicht daran. In den Thier- garten mit ihm oder in die Hafenhaid! Na also!

Wie aber die Platzverweigerung nachträglich rechtfertigen? Nichts leichter als dies. Die Archi- tekten erklären einfach, daß der Boden auf dem Monte Bincio ein so schweres Denkmal nicht



**Bekanntmachung.**  
Der Leiter des staatlichen Heizerkursus Herr Ingenieur **Heinrich Spitznas** hat sich freundlichst erbötigt, am **Sonnabend den 9. d. Mts.,** nachmittags 4 Uhr, im alten Schöffensaale des Rathhauses hierseits einen Vortrag über **Manchverhütung bei Kessel- und anderer Feuerung unter Vorführung von Experimenten** zu halten.  
Bei der Bedeutung des Gegenstandes für alle Feuerungsanlagen wird ein zahlreicher Besuch dieses Vortrages wärmstens empfohlen.  
Thorn den 5. Mai 1903.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
Am Freitag den 8. d. Mts., von vormittags 9 Uhr ab, findet im alten Schöffensaale des Rathhauses die Prüfung der Teilnehmer an dem staatlichen Heizerkursus statt.  
Kesselbesitzer, sowie Heizer und sonstige Interessenten werden als Zuhörer dabei willkommen sein.  
Thorn den 5. Mai 1903.  
**Der Magistrat.**  
Klavierstunden erteilt billig  
**Clara Schultz, Gerberstr. 29, III.**

**Metall- u. Holzfüße, Sterbehenden, Kissen und Decken**  
billig bei  
**O. Bartlewski,**  
Seegerstraße 13.

**Linar-Backpulver**  
ist nur echt zu haben bei den alleinigen Fabrikanten **Anders & Co.**  
Man hüte sich vor Nachahmungen.

Bei vorliegendem Bedarf empfiehlt sich zur Anfertigung von **aller Arten Gittern (Grabgitter) Haus-Telegraphen- und Telephonanlagen, Wasserleitungen, Fahrradrepaturen** sowie für sämtliche anderen Schlosserarbeiten  
**J. Block,**  
Bauschlosserei u. Installationsgeschäft.

**Dr. Georg Reicke,**  
Berlins dichtender Bürgermeister, hat soeben einen neuen Roman beendet, der **„Im Spinnennetzk“**, Roman aus einer kleinen Stadt, betitelt ist.  
Leihweise zu haben bei **Justus Wallis,**  
Leihbibliothek.

In Zucker eingedochten,  
erfl. Glas,  
**Simmerfakt, Str. . . . 1,20 M.**  
**Kirschfakt, Str. . . . 1,20 "**  
**Pistronenfakt, Str. . . . 1,20 "**  
**Erbsenfakt, Str. . . . 1,60 "**  
**Kirschfakt } ausgewogen**  
**Simmerfakt } p. Pfd. 50 Pfg.**

**Apfelwein Ia,**  
garantirt spritzfrei, à Fl. 45 Pfg.  
**Apfelwein I,**  
vorzügliche Waare, Fl. 35 "  
**Waldmeister-Bowle,**  
Fl. 70 Pfg.

**Ital. Rothwein,**  
Marke Gloria, roth, Fl. 80 Pfg.  
Deutscher Rothwein, Fl. 60 "  
Bei Abnahme von 5 Flaschen 5% Rabatt.  
**Carl Sakriss, Thorn,**  
Schuhmacherstraße 26.  
Zweiggeschäfte:  
**Podgorz, Marktstraße 8,**  
**Culmer Chauffee 60.**  
Ein fast neuer

**Drilling,**  
6 Pfd. schwer, zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Bekanntmachung.**  
Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlich unser **Krankenhaus-Abonnement,** dessen wesentlichste Bestimmungen nachfolgen:  
§ 1. Eine jede im Stadtbezirk wohnende, oder daselbst Gewerbesteller zahlende Dienstherrschafft erlangt gegen Vorauszahlung von „Drei Mark“ auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienst erkrankten Dienstherrschaffen in städtischen Krankenhause. Außerdem wird den Dienstherrschaffen nachgelassen, sich im eigenen Namen für den Fall einzulassen, daß sie hier in einem Gefindedienst erkrankten sollten. Dagegen können Dienstherrschaffen, welche sich bereits im Krankenhause befinden, vor ihrer Entlassung aus demselben zum Einkauf nicht verpflichtet werden.  
§ 2. Der Einkauf giebt kein Recht auf kostenfreie ärztliche Behandlung und Gewährung von Medikamenten und anderen Heilmitteln außerhalb des Krankenhauses.  
Auch sind Anträge zurückzuweisen, welche nur dahin gehen, eine eingekaufte Person bloß zu untersuchen ohne gleichzeitigen Aufnahme-Antrag.  
§ 3. Die Anmeldung zur Teilnahme erfolgt bei dem Magistrat, der eine Liste der Eingekauften führt und nach Bezahlung des Beitrages an die Krankenkasse den Einkaufschein auf das Kalenderjahr ausshändigt, womit der Beitrag geschlossen ist.  
§ 4. Die Dienstherrschaffen werden nach Geschlecht und Art, als: Köchin, Hausmädchen, Kindermädchen, Amme, Kutcher, Bedienter, Alder-Knecht u. s. w. angemeldet.  
Auf den Namen des Dienstherrschaffen kommt es dabei nicht an, vielmehr bleibt der vorfallende Gefindedienst ohne Einfluß. Wer mehrere Dienstherrschaffen derselben Art hält, also z. B. mehrere Hausmädchen, muß alle zu dieser Art gehörenden Dienstherrschaffen anmelden und für sie die Beiträge bezahlen. Ein Dienstherrschaffe der einen Art kann nicht an die Stelle eines von einer anderen Art treten.  
§ 5. Anmeldungen werden zu jeder Zeit angenommen. Das Recht auf freie Kur und Verpflegung tritt aber erst zwei Wochen nach der Anmeldung ein. Die bei der Anmeldung bereits erkrankten Dienstherrschaffen haben keinen Anspruch auf freie Kur und Verpflegung. Für die im Laufe eines Kalenderjahres eingekauften Dienstherrschaffen muß demnach der ganze Jahresbeitrag von drei Mark bezahlt werden.  
Bei eingekauften, die vor Neujahr nicht abgemeldet werden, gilt das Beitragsverhältnis als stillschweigend für das nächste Jahr verlängert und sind dieselben sonach zur Zahlung des ganzen Beitrages für dasselbe verpflichtet.  
§ 6. Wird ein eingekaufter (Dienstherrschaffe, Handlungsgehilfe u. s. w.) der Krankenpflege bedürftig, so ist der unter Vorzeigung des Einkaufscheines dem Buchhalter der Krankenkasse (Vedentasse im Rathhause) anzuzeigen, welcher den erforderlichen Schein zur Aufnahme in das Krankenhaus erteilt.  
In Nothfällen ist sowohl der leitende Arzt, als auch die vorstehende Diakonin berechtigt, unmittelbar die vorläufige Aufnahme in das Krankenhaus zu veranlassen.  
§ 7. Die Herrschaffen sind verpflichtet, die erkrankten Dienstherrschaffen nach dem Krankenhause zu schaffen. Wird die Abholung mittelst eines Korbes verlangt, so ist dafür vorher eine Mark an die Krankenkasse zu zahlen. Unter den vorstehenden Bedingungen des Dienstboteneinkaufs können auch Handwerkslehrlinge eingekauft werden; jedoch ist dabei zu beachten, daß für krantenversicherungspflichtige Lehrlinge, d. i. solche, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge empfangen, vom Lehrern zuvor Vereinerung von der Versicherungspflicht bei der Ortskrankenkasse beantragt und durch letztere bewilligt sein muß.  
Für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge besteht ein im wesentlichen gleiches Abonnement, nur mit folgendem Unterschiede:  
a) Das Einkaufsgeld beträgt sechs Mark jährlich für die Person.  
b) § 3 der Abkommens-Bedingungen: Der Einkauf erfolgt auf den Namen und gilt nur für die namentlich bezeichnete Person; doch ist bei einem Wechsel derselben im Laufe des Abkommensjahres das Abonnement auf den in deren Stelle tretenden und namhaft zu machen Nachfolger übertragbar. Im Falle des Einkaufs des gesamten zu einem Geschäft gehörigen Personals bedarf es nur der Angabe der Zahl der einzulassenden Personen und der von denselben bekleideten Stellungen.  
c) § 1 Abs. 1 Krankenversicherungsgesetz: Handlungsgehilfen und Lehrlinge unterliegen der Versicherungspflicht nur, sofern durch Vertrag die ihnen nach Artikel 60 — jetzt § 63 — des Deutschen Handelsgesetzbuchs zustehende Rechte (— auf sechswochigen Gehalt und Unterhalt im Falle unverschuldeten Krankheits —) aufgehoben oder beschränkt sind.  
Thorn den 27. Dezember 1901.  
**Der Magistrat,**  
Abtheilung für Armensachen.

**Zur gefälligen Beachtung!**  
Neben meiner Kolonialwaaren-Handlung habe ich mit dem heutigen Tage ein **Bierverlags-Geschäft** eröffnet und offerire in- und ausländische Biere in nur bester wohlgepflegter Qualität zu nachstehenden billigen Preisen frei Haus:  
Königsberger Bonarther . . . . . 25 Flasch. 2,50 M.  
Kulmbacher Reichelbräu . . . . . 18 " 3,00 "  
Münchener Spatenbräu . . . . . 18 " 3,00 "  
Porter (Barclay, Perkins & Co., London) . . . . . 10 " 3,25 "  
Dunkles Lagerbier in Patentflaschen . . . . . 13 " 1,00 "  
Helles Lagerbier . . . . . 13 " 1,00 "  
Gräterbier feinsten Qualität . . . . . 25 " 2,50 "  
1/2 Tonne Lagerbier . . . . . 2,25 "

**Roh-Eis**  
habe stets auf Lager und liefere solches frei Haus.  
**Johannes Begdon,**  
Gerberstr. 7.

**Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.**  
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.  
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände u. Pros. franko.



**Dominium Rüdigsheim**  
per Simon  
laut 600 Zentner  
**Zutter = Kartoffeln**  
und bietet um Offerte.  
**Bauholz**  
in allen Stücken, sowie  
**Birken-Schirrholz,**  
beides auch in kleinen Posten preiswerth abzugeben.  
Gronowo bei Tauer Wpr.  
**Henkels Bleich-Soda**  
Breitestraße 6.  
Die von Herrn Generassistenten Schumann gemietete Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist verlegungsshalber von sofort zu vermieten.  
Gustav Heyer.

**Dr. Georg Reicke,**  
Berlins dichtender Bürgermeister, hat soeben einen neuen Roman beendet, der **„Im Spinnennetzk“**, Roman aus einer kleinen Stadt, betitelt ist.  
Leihweise zu haben bei **Justus Wallis,**  
Leihbibliothek.

**Dr. Georg Reicke,**  
Berlins dichtender Bürgermeister, hat soeben einen neuen Roman beendet, der **„Im Spinnennetzk“**, Roman aus einer kleinen Stadt, betitelt ist.  
Leihweise zu haben bei **Justus Wallis,**  
Leihbibliothek.

**Dr. Georg Reicke,**  
Berlins dichtender Bürgermeister, hat soeben einen neuen Roman beendet, der **„Im Spinnennetzk“**, Roman aus einer kleinen Stadt, betitelt ist.  
Leihweise zu haben bei **Justus Wallis,**  
Leihbibliothek.

**Größte Auswahl**  
**garnirter Damen- und Kinderhüte,**  
von den einfachsten bis zu den elegantesten in anerkannt geschmackvollster Ausführung  
empfehl  
**Minna Mack Nachf.,**  
**Putz- und Modewaaren-Magazin,**  
Baderstraße, Ecke Breitestraße.

**Pianinos.**  
Kreuzförmig mit durchgehendem Eisen-Rahmen und Panzerstimmstock, aus den bestrenommierten Fabriken in vollendet schönster Tonfülle.  
Größte Auswahl in allen Preislagen.  
**P. Trautmann,**  
Gerberstr. 11/13.

**JAVOL**  
das köstlich erfrischende Haarwasser  
**löst die Schuppen auf und beseitigt des lästige Jucken.**  
Ueberall zu haben. Flasche à M. 2.— u. Doppelfl. M. 3.50.

In Thorn bei: **A. Pardon, Apoth., Anders & Co., Dro., Bruno Bauer, Dro., Hugo Claas, Dro., F. Koczwaro Nachf., Dro.**

**Rinderwagen**  
und **Sportwagen**  
in einfachster bis zur elegantesten Ausführung empfiehlt billigst  
**Walter Brust,**  
Thorn,  
Friedrichstr., Ecke Albrechtstr.  
Mechanische Werkstatt.  
Fernsprecher Nr. 308.

**„Sonnenkönig“**  
Marke geschl. geschützt.  
Wie erhält man ein wasser-dichtes Dach?  
Nur durch den Gebrauch von Dachentrich „Sonnenkönig“, welcher durch seine ausdauernde Haltbarkeit sich auch sehr billig stellt!  
Vortheile beim Gebrauch von „Sonnenkönig“  
Sonnenkönig wird gebrauchsfertig geliefert, kann kalt verstrichen werden, ist absolut wasserfest, ist nicht so feuergefährlich als Theerentrich, trocknet nicht ab, selbst nicht von heißen Dächern und braucht nur alle 5 Jahre erneuert zu werden.  
Alleinvertreter für Stadt und Kreis Thorn: **M. Loppert** und **L. Kwolla, Moder, Lindenstr. 18.**

**DAVID'S MIGNON-KAKAO**  
pr. Pfd. Mk. 1.60, 1.80, 2.00 u. 2.40  
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.  
**FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.**  
Proben mit Angabe nächster Niederlage senden Kostlos.

**Pflaumenmus,**  
hochprima Qualität,  
offeriren in Gebinden verschiedener Größe, sowie in Emaille - Eimern von Nr. 25 Pfd. à Mk. 4,40, in Blech-Eimern von Nr. 20 Pfd. à Mk. 3,40, in Post-Blech-Eimern von Netto 10 Pfd. à Mk. 2,00, inkl. ab hier gegen Nachnahme.  
**Gustav Schmidt & Co.,**  
Magdeburg-Nr. 8,  
Pflaumenmus- und Kompot-Fabrik.  
Vertreter gesucht.  
Dachpappen, Ziegel, Dusen, Vanholz, Bretter, Fenster und andere gut erhaltene Baumaterialien sowie Brennholz vom Abbruch der Mühle und Laboratorium am Bronberger Thor werden billig verkauft. Zu erfragen auf der Baustelle oder im Bureau von  
**R. Thober, Baunternehmer,**  
Thorn, Grabenstr. 16, I.  
Ziegelpuffer können sich daselbst melden.

**Dom. Natharinenkur**  
hat Streufroh abzugeben, 2 span-nige Fuhre à 16 Mk.  
Eine hübsche Wohnung v. 3 Z., Zubeh. u. gr. Balkon, ev. m. Garten, v. 1. Juli zu verm. Dieselbe eignet sich auch als Sommerwohnung.  
Frau **Brom, Kaiserstr. 9, pt.**

**Ein Laden**  
ist in meinem Hause Copernikusstr. 22 vom 1. April 1903, evtl. auch früher, zu vermieten.  
**W. Zielke.**  
**Einen kleinen Laden,**  
auch zum Komptoir geeignet, vermietet  
**A. Stephan.**  
Eine renov. gut möbl.  
**Wohnung**  
ist v. s. m. auch ohne Einrichtung, zu verm. Neustädt. Markt 19, II.  
**Freundl. möbl. Zimmer,**  
mit aller Bequemlichkeit, sep. Eing., part., per 1. Mai eventl. früher zu vermieten Copernikusstr. 21.  
**Brückenstrasse 10, II,**  
Borderrhaus, 3 freundl. nach dem Hof gelegene Zimmer mit allem Zubehör ab 1. April er. zu vermieten.

**Waldmeister-Bowle**  
empfehl  
**A. Mazurkiewicz.**  
Täglich frischen  
**Spargel**  
Postpaket frei gegen 5 Mk. Nachnahme, empfiehlt **Hertzberg'sche Gärtnerei,**  
Culmsee Westpr.

Ziehung 25., 26. und 27. Mal.  
**Marienburg**  
Loose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra.  
80000 Loose. 8840 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug mit Mk.  
**355,000**  
Hauptgewinn: Mark  
**60,000**  
**50,000**  
**40,000**  
**30,000**  
**20,000**  
**10,000**  
4 à 2500 = 10000  
10 à 1000 = 10000  
20 à 500 = 10000  
100 à 100 = 10000  
200 à 50 = 10000  
1000 à 20 = 20000  
7500 à 10 = 75000  
Loose versendet General-Debit:  
**Lud. Müller & Co.**  
in Berlin, Breitestr. 5,  
Hamburg, gr. Johannisstr. 21.  
Telegr.-Adr.: Allokumüller.

**Tapeten**  
in schöner, moderner Auswahl und jeder Preislage, sowie sämtliche Wasserfarben hält stets auf Lager  
**L. Zahn-Thorn,**  
Copernikusstr. 39.

**Nähmaschinen**  
unter voller Garantie mit geschl. Fabrikat offerirt zu außergewöhnl. billigen Preisen  
**Walter Brust,**  
Albrechtstr., Ecke Friedrichstraße.  
Mechanische Werkstatt.

**2 Läden und Wohnungen,**  
von 3 und 4 Zimmern mit Zubehör, vom 1. April 1903, im Neubau Melkenstraße 114, zu verm. Näheres bei **A. Teufel, Gerberstr. 25.**  
**Ein Laden**  
ist in meinem Hause Copernikusstr. 22 vom 1. April 1903, evtl. auch früher, zu vermieten.  
**W. Zielke.**

**Einen kleinen Laden,**  
auch zum Komptoir geeignet, vermietet  
**A. Stephan.**  
Eine renov. gut möbl.  
**Wohnung**  
ist v. s. m. auch ohne Einrichtung, zu verm. Neustädt. Markt 19, II.  
**Freundl. möbl. Zimmer,**  
mit aller Bequemlichkeit, sep. Eing., part., per 1. Mai eventl. früher zu vermieten Copernikusstr. 21.  
**Brückenstrasse 10, II,**  
Borderrhaus, 3 freundl. nach dem Hof gelegene Zimmer mit allem Zubehör ab 1. April er. zu vermieten.

**Ein Laden**  
ist in meinem Hause Copernikusstr. 22 vom 1. April 1903, evtl. auch früher, zu vermieten.  
**W. Zielke.**  
**Einen kleinen Laden,**  
auch zum Komptoir geeignet, vermietet  
**A. Stephan.**  
Eine renov. gut möbl.  
**Wohnung**  
ist v. s. m. auch ohne Einrichtung, zu verm. Neustädt. Markt 19, II.  
**Freundl. möbl. Zimmer,**  
mit aller Bequemlichkeit, sep. Eing., part., per 1. Mai eventl. früher zu vermieten Copernikusstr. 21.  
**Brückenstrasse 10, II,**  
Borderrhaus, 3 freundl. nach dem Hof gelegene Zimmer mit allem Zubehör ab 1. April er. zu vermieten.

**Ein Laden**  
ist in meinem Hause Copernikusstr. 22 vom 1. April 1903, evtl. auch früher, zu vermieten.  
**W. Zielke.**  
**Einen kleinen Laden,**  
auch zum Komptoir geeignet, vermietet  
**A. Stephan.**  
Eine renov. gut möbl.  
**Wohnung**  
ist v. s. m. auch ohne Einrichtung, zu verm. Neustädt. Markt 19, II.  
**Freundl. möbl. Zimmer,**  
mit aller Bequemlichkeit, sep. Eing., part., per 1. Mai eventl. früher zu vermieten Copernikusstr. 21.  
**Brückenstrasse 10, II,**  
Borderrhaus, 3 freundl. nach dem Hof gelegene Zimmer mit allem Zubehör ab 1. April er. zu vermieten.